



Soziales 2014



**Jahresbericht der Abteilung 3
Soziales**

→ www.stadt-salzburg.at/soziales

Inhalt

Vorwort von BGM-Stv. Mag.^a Anja Hagenauer

Einleitung von Abteilungsvorstand DDr. Winfried Wagner

Abteilungsleitung	3/00	5
Sozialplanung		6
Sozialmanagement		9
Info-Center-Soziales		13
Subventionen		15
Bewohnerservice (BWS)		18
Bewohnerservice – Zahlen		24
Sozialamt	3/01	25
Bedarfsorientierte Mindestsicherung		26
Sozialhilfe für stationär betreute Personen		29
Behindertenhilfe		29
Landeshilfe für besondere Notlagen		30
Jugendamt	3/02	31
Kinder- und Jugendhilfe		32
Jugendberatungsstelle bivak.mobil		35
Rechtsangelegenheiten		38
Wohnungsamt	3/03	41
Schlichtungsstelle		42
Senioreneinrichtungen	3/04	43
Seniorenwohnhäuser		43
Seniorenbetreuung		46



Bei uns steht der Mensch immer im Mittelpunkt

Die Magistratsabteilung 3 – Soziales ist ein unverzichtbarer Partner für viele Menschen in der Stadt Salzburg. Ganz im Sinne der Ziele unseres Sozialleitbildes – Prävention, Teilhabe, Integration statt Ausgrenzung und Hilfe zur Selbsthilfe – agieren Abteilungsleitung, Sozialamt, Jugendamt, Wohnungsamt, Bewohnerservicestellen und Senioreneinrichtungen stets so, dass sie die Menschen mit ihren individuellen Bedürfnissen und ihren individuellen Fähigkeiten in den Mittelpunkt stellen.

Das Motto dabei: Wir sind immer für Sie da, wenn Sie uns brauchen!

Deshalb gebührt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an dieser Stelle ein ganz besonders herzlicher Dank! Der vorliegende Jahresbericht 2014 zeigt einmal mehr eindrucksvoll auf, wie umfangreich und wie vielfältig ihre Aufgaben sind.

Salzburg ist eine sehr soziale Stadt – das wird durch die Zahlen in diesem Heft einmal mehr bewiesen. Was man dabei aber nie vergessen darf: Hinter jeder Zahl steht eine Leistung. Eine Leistung gerade für jene Menschen, denen oft genug vom Leben übel mitgespielt wurde. Und für die rasche und unbürokratische Hilfe manchmal überlebensnotwendig ist.

Getreu der Devise „Lebensqualität für alle“ werden in der Sozialabteilung keine Unterschiede gemacht. Die Vielfalt der Stadt bzw. die ihrer Bewohnerinnen und Bewohner erhält den ihr gebührenden Platz. Ganz bewusst werden nebst der Erfüllung der vielen Pflichtaufgaben auch gezielt soziale Akzente gesetzt.

Ich bin stolz darauf, dass uns das bei der Fülle der Aufgaben so gut gelingt! Nochmals besten Dank dafür!

Ihre Anja Hagenauer

Bürgermeister-Stellvertreterin



Wir helfen den Menschen dort, wo sie leben

Das Sozialleitbild der Stadt Salzburg legt Ziele und Maßnahmen der effizienten Sozialverwaltung fest. Die Bandbreite der Leistungen reicht von den Koordinationen in der Abteilungsleitung, dem Info Center für Soziales, der aktivierender Gemeinwesenarbeit in den Stadtteilen, über die Leistungen des Sozialamtes und des Stadtjugendamtes bis zum Wohnungsamt, den Senioreneinrichtungen und der Seniorenbetreuung. Das sind die zentralen Schnittstellen im sozialen Netzwerk der Stadt Salzburg, die eine Teilnahme am sozialen Leben für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen ermöglichen.

In den letzten Jahren ist es gelungen, eine tatsächliche Verbesserung der Abläufe in den Ämtern und Dienststellen zu erreichen. Das zeigt nicht nur der Rückgang der Beschwerden, sondern auch die MitarbeiterInnen-Zufriedenheit in der Magistratsabteilung 3 – Soziales. Ohne das große Engagement der MitarbeiterInnen und die Einsatzbereitschaft bei der täglichen Aufgabenerfüllung wäre diese Verbesserung nicht möglich gewesen. „Zukunft gemeinsam sozial gestalten“ – ein zentrales Motiv des Sozialleitbildes - betrifft daher nicht nur die Ziel- und Anspruchsgruppen im Bereich Soziales, sondern auch die Ausführenden in der Verwaltung.

Ich bedanke mich bei unserer Ressortchefin Bürgermeister-Stellvertreterin Mag.^a Anja Hagenauer, dem gemeinderätlichen Sozialausschuss, den KollegInnen der Abteilung Soziales und bei unseren PartnerInnen in der Stadt Salzburg.

Abteilungsvorstand

SR DDr. Winfried Wagner

Abteilungsleitung 3/00

St. Julienstraße 20
5024-Salzburg
Tel. 0662/8072/3201, 3207
Fax 0662/8072/2083
E-Mail: soziales@stadt-salzburg.at

Abteilungsleitung:	DDr. Winfried Wagner,	Dw. 3200
Stv. Abteilungsleitung:	Mag. ^a Adelheid Moser,	Dw. 3260
Sekretariat:	Andrea Komatz,	Dw. 3207
	Wilma Lackinger,	Dw. 3201

Aufgaben: Angelegenheiten der freien Wohlfahrtspflege, Sozialplanung, Sozialmanagement, Subventionen (und Bedarfsfeststellung für Tagesbetreuungseinrichtungen), Informationsstelle für Soziales und Bürgerberatung, Koordination Bewohnerservice, Gemeinwesenorientierte Bewohnerservicestellen, Öffentlichkeitsarbeit, Taxigutscheine und O-Buskarten.

Fachbereiche

- **Sozialplanung**
Sachbearbeiter: Mag. Dr. Günther Witzany Dw. 3234
- **Sozialmanagement**
Sachbearbeiter: DSA Adolf Gusner MAS Dw. 3293
- **Subventionen**
Sachbearbeiter: Dietmar Hörmandinger Dw. 3203
- **Finanzmanagement**
Leiter: Herbert Brunner Dw. 3205
- **ICS - Informationsstelle**
für Soziales und Bürgerberatung
Leiter: Günter Österer Dw. 3231
- **Koordination Bewohnerservice**
Kordinatorin: DSA Ursula Sargant-Riener Dw. 2936
- **Bewohnerservice Maxglan & Taxham**
Sachbearbeiter: Christian Reisinger, Tel. 428579
Sachbearbeiter: Dr. Andrea Hohenwarter DSA 428579

Sozialplanung/ Sozialmanagement

Sozialplanung und Sozialmanagement sind zwei Instrumente der sozialen Gemeindepolitik der Stadt Salzburg. Im Sozial-Leitbild sind ihre Aufgaben so definiert:

„Sozialplanung und Sozialmanagement erarbeiten Ziel- und Handlungskonzepte. Sie arbeiten bedarfsgerecht, rechtzeitig und sind in der tatsächlichen Wirkung überprüfbar und nachhaltig. Sie entwickeln, organisieren und steuern dazu erforderliche Projekte.

Während Sozialmanagement die Gesamtplanung, ihre Vernetzung, Organisation und Steuerung wahrnimmt, arbeitet Sozialplanung in die Tiefe und entwickelt Ziel- und Handlungskonzepte im Detail (z.B. Fachsozialplanung für Menschen mit Behinderung, Kinder, Jugendliche, Familie, ältere Menschen, ...). Dabei arbeiten beide Instrumente ergänzend und können sich nicht wechselseitig ersetzen.“

Sozialplanung

Die Sozialplanung entwickelt Maßnahmen, die präventiv angelegt sind. Das dient der Sicherstellung sozialer Qualität in der Stadtgemeinde Salzburg und hilft Fehlentwicklungen zu vermeiden. Dazu gehören Sozialpläne für Belange besonderer Gruppen, Bedürfnisbereiche und räumlicher Bereiche. Außerdem erarbeitet Sozialplanung allgemeine Fachgrundlagen, entwickelt Konzepte und Produkte, begleitet ihre Umsetzung und kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit der MA 3 Soziales.

a) allgemeine Tätigkeiten

Notschlafstelle für Obdachlose

Die Notschlafstelle für Obdachlose ist eine Einrichtung der Stadt Salzburg, um deren Erfrieren in kalten Winternächten zu verhindern. Im Winter 2014/2015 betrieb die Soziale Arbeit GmbH, vom Land Salzburg beauftragt, die Notschlafstelle sozialarbeiterisch.

Die Sozialplanung koordinierte alle zur Nutzung der Unterkünfte notwendigen Adaptierungs- und Instandsetzungsarbeiten mit der Gebäudeverwaltung und den Dienststellen des Wirtschaftshofes.



Bild: thz-salzburg.at

Die Notschlafstelle der Stadt soll Obdachlose vor dem Erfrieren schützen

Der Betrieb während der aktuellen Wintersaison verzeichnete **2280** Gesamtnächtigungen, davon **1807** Männer und **473** Frauen. (Zum Vergleich: Wintersaison 2012/2013: Gesamtnächtigungen 2165; 2011/2012: Gesamtnächtigungen 2122; 2010/2011 Gesamtnächtigungen 1841).

Gesamtstätigkeitsbericht Soziales

Der siebente Gesamtstätigkeitsbericht der Mag Abt. 3 Soziales wurde erarbeitet. Die Text- und Statistikvorlagen der einzelnen Abteilungen und Referate wurden redigiert, der Tätigkeitsbericht layoutiert und die Gesamtproduktion und die anschließende Verteilung durchgeführt.

Workshop „2. Tag der Wohnungsnot“

Das Forum Wohnungslosenhilfe, die Salzburger Armutskonferenz, der Runde Tisch Menschenrechte und die ÖH Salzburg veranstalteten am 25. März 2014 den „2. Tag der Wohnungsnot“ in Salzburg.



Übersicht schaffen über die Entwicklungen der Wohnungslosigkeit in der Stadt Salzburg

Erfasst werden Menschen, die akut wohnungslos und obdachlos sind, sowie jene, die von bevorstehender Wohnungslosigkeit bedroht sind.

Das konstant hohe Mietkostenniveau und eine ebenso konstant hohe Anzahl von Personen in Salzburg, die wohnungs- und obdachlos sind, waren Grund genug, die real existierende Wohnungsnot in Stadt und Land Salzburg wiederum auf die politische Tagesordnung zu setzen. Die Sozialplanung nahm teil.

Generationengerechtes Planen und Bauen

Seit 2006 wird die Sozialplanung vom Amt für Stadtplanung und Verkehr bei Wettbewerben zu größeren Wohnbauvorhaben zur Stellungnahme aufgefordert. Die Stellungnahmen werden hinsichtlich generationengerechtem Planen und Bauen (stufenlose Zugänglichkeit, Rollatoren-gerechtes Umfeld, Sanitärräume, etc.) eingebracht. Inzwischen sind zahlreiche Wohnbauvorhaben umgesetzt.

Sozialmanagement

Im Berichtsjahr 2014 wurden im Rahmen von Projekten, Prozessen und Entwicklungen folgende Schwerpunkte erfolgreich ziel- und ergebnisorientiert bearbeitet:

Gesundheitsbeauftragter der MA 3 Soziales

Ausbildung zur Gesundheitsvertrauensperson. Aufgabenschwerpunkte sind Kommunikation und MultiplikatorInnenrolle, Unterstützung und Begleitung bei der Maßnahmenumsetzung in den Ämtern, Maßnahmenvorschläge aus den Gesundheitszirkeln wie z.B.

- Behebung von Beleuchtungsmängel bzw.
- Verbesserung der Lichtverhältnisse
- Obstkorb in den Ämtern
- Organisationsunterstützung (Gesundheitsbefragung, Gesundheitstage),
- Ideeneinbringung,
- enge Zusammenarbeit mit dem Stadt:Gesund - Kernteam,
- aktive Unterstützung für KollegInnen bei Gesundheitsthemen.

Genderbeauftragter der MA 3 Soziales

Fortsetzung des Gender Budgeting Projekts „Jugendzentren“

Genderspezifische Angebote erfolgen mit dem Ziel der Förderung der Gleichstellung, der Identifikation von genderrelevanten Aspekten und der Weiterentwicklung. Auf Ausgewogenheit geschlechtssensibler Angebote im Hinblick auf Mädchen, weibliche Jugendliche, junge Frauen einerseits und Burschen, männliche Jugendliche, junge Männer andererseits wird verstärkt geachtet. So finden neben „Girlsdays“ auch „Boysdays“ statt.

Ein Angebotsmix für beide Zielgruppen gleichzeitig, also sowohl für weibliche Besucherinnen als auch für männliche Besucher, hat dabei ebenfalls einen hohen Stellenwert und soll auf Basis einer freizeit- und sozialpädagogischen Konzeption zur Förderung soziokultureller Teilhabe und Gleichstellung beitragen.

Menschenrechtsstadt Salzburg – Runder Tisch Menschenrechte

www.rundertisch-menschenrechte.at

Die Landeshauptstadt und Stadtgemeinde Salzburg hat als erste österreichische Stadt 2008 die "Europäische Charta für den Schutz der Menschenrechte in der Stadt" unterzeichnet und ist der "Europäischen Konferenz Städte für die Menschenrechte" beigetreten. Als eine von vielen Maßnahmen dazu wurde der Runde Tisch Menschenrechte eingerichtet.

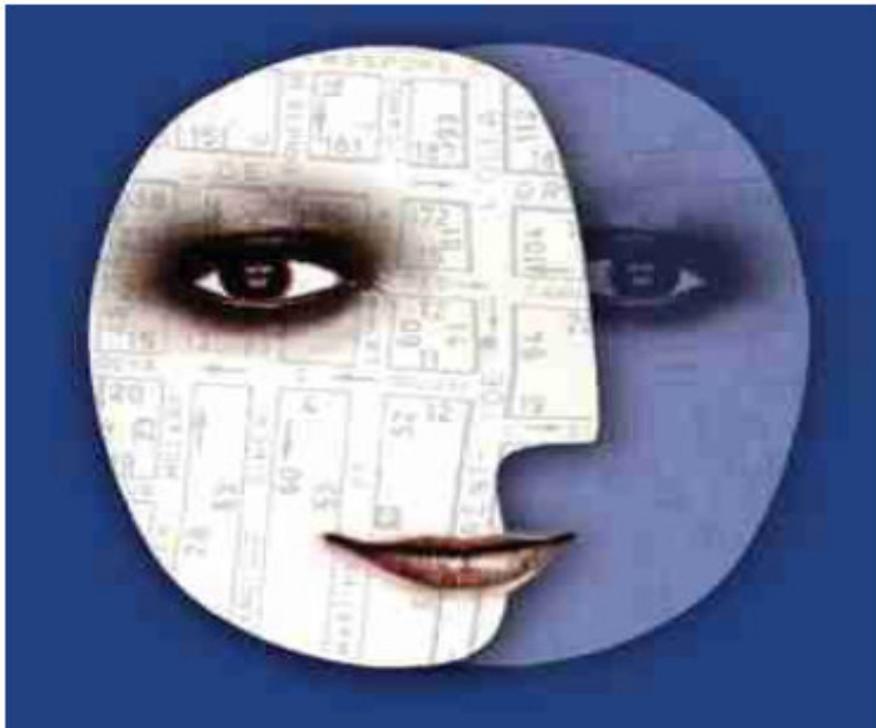
Die Kernaufgaben des Runden Tisches Menschenrechte der Landeshauptstadt Salzburg sind die

- Beobachtung der Menschenrechtssituation in der Stadt Salzburg
- Diskussion aktueller Fragen der Menschenrechtsarbeit und Standpunktformulierung
- Öffentlichkeitsarbeit zu aktuellen Menschenrechtsfragen
- Diskussion und Schwerpunktsetzung der kommunalen Menschenrechtsarbeit (u.a. Empfehlungen zur Umsetzung konkreter Projekte und Maßnahmen)
- Diskussion und Evaluierung der Maßnahmenumsetzung
- Beratung der Politik und Verwaltung in Menschenrechtsfragen
- Berichterstattung an den Gemeinderat

Die Mitglieder des Runden Tisches Menschenrechte der Landeshauptstadt Salzburg sind:

- Philip Czech, Österreichisches Institut für Menschenrechte
- Daiva Döring, Magistrat Salzburg, Integrationsbeauftragte (Kordinatorin)
- Adolf Gusner, Magistrat Salzburg, Soziales
- Reinhard Klaushofer, Universität Salzburg
- Norbert Krammer, VertretungsNetz - Sachwalterschaft
- Ursula Liebing, Plattform für Menschenrechte
- Teresa Lugstein, Land Salzburg, Mädchenbeauftragte
- Josef Mautner, Katholische Aktion
- Fatma Özdemir, Rechtsanwältin (dzt. stellvertretende Vorsitzende)
- Ursula Sargant-Riener, Magistrat Salzburg, Koordinatorin der Bewohnerservicestellen
- Dagmar Stranzinger, Magistrat Salzburg, Personalentwicklung
- Christian Treweller, Soziale Initiative Salzburg (dzt. Vorsitzender)
- Ljiljana Zlatojevic, Verein Frauentreffpunkt

Europäische Charta



**für den Schutz der
Menschenrechte
in der Stadt**

Klare Worte – Bürger-nah und Service-orientiert schreiben

(„Leichte Sprache“ - „Leichter Lesen“ - „barrierefreie Kommunikation“) Kernarbeitspakete des Projektes (als erste Abteilung im Magistrat) sind Klarheit und Vereinfachung von Sprache in Schriftstücken (Standardschreiben, individuelle Schreiben) und Formularen sowohl im hoheitlichen als auch im privatwirtschaftlichen Bereich der öffentlichen Verwaltung, hier im Rahmen der Ämter der MA 03 Soziales.

Ziel- und Anspruchsgruppen sind KlientInnen, Parteien, KundInnen, InteressentInnen, Informations-, Rat- und Hilfesuchende, die sowohl mittels allgemeiner und individueller Schriftstücke in Papierform (herkömmlicher Postweg, Bescheide, Formulare, Printmedien in Form von Broschüren etc.) als auch mittels elektronischer Medien noch besser erreicht werden sollen.

Gendergerechte Sprache

Ziele dabei sind u.a. die Sensibilisierung und die Bewusstseins-schärfung für die konkrete Anwendung von gendergerechter Sprache in Wort und Schrift. Es wird an Hand konkreter Beispiele (amtliche Schreiben und Formulare) geübt.

Das Projekt umfasst sämtliche Ämter und Amtsstellen der MA 3 – Soziales und gilt innerhalb des Magistrats als Pilotprojekt.

In dieses laufende Projekt sind auch Bereiche der Magistratsdirektion, wie z.B. Personalentwicklung, Service und Information als Kooperationspartner miteingebunden. Geplant ist, in allen Abteilungen des Magistrats ein entsprechendes Projekt zu initiieren. Dadurch wird u.a. auch gendergerechte Sprache in allen Abteilungen, Ämtern und Amtsstellen als Thema aktualisiert und Sensibilisierung ermöglicht.

Sicherheitskonzept der MA 3 Soziales

Mitarbeit bei der Entwicklung eines Konzepts zur Erhöhung der Sicherheit der MitarbeiterInnen in den Ämtern unter dem Titel „Sicherheit in öffentlichen Gebäuden“, Koordination zur Abwicklung einer angekündigten Räumungsübung, Erstellung einer PP-Präsentation über das Sicherheitskonzept für Vorträge im Rahmen des Österreichischen Städtebundes.

Sozial-Leitbild

Begleitung der Umsetzung des „Sozial-Leitbildes der Landeshauptstadt Salzburg“ im Sinne eines kontinuierlichen Prozesses und Beratung von an der Entwicklung eines Sozialleitbildes interessierten Gebietskörperschaften auf Grund deren Anfragen.

Teilnahme an öffentlichen Fachdiskussionen, Seminaren, Symposien, Tagungen, Vorträgen, Workshops

- Tagung „Betteln eine Herausforderung“.
- Internationaler Tag der Menschenrechte der Universität Salzburg, Österreichisches Institut für Menschenrechte.
- Interviewpartner für die Studie „Altern im Kontext der Migration. Herausforderungen der sozialen und kulturellen Diversität der älteren Bevölkerung für Österreichs Städte und Gemeinden“, Institut für Soziologie der Universität Wien.
- Vortrag Stadt:Gesund, Betriebliche Gesundheitsförderung, „Gesunde Ernährung“.
- Vortrag „Kommunale Sozialpolitik im ‚Völkischen Wohlfahrtsstaat‘: (Zwangs-) Integration – Ausgrenzung – Vernichtung“ im Rahmen der Reihe „Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus 1938-1945“.

Info Center Soziales (ICS)

Das INFO-CENTER-SOZIALES (ICS) ist aufgrund der seit Oktober 2009 neuen Aufgabenstellung die zentrale Servicestelle für alle Aufgabenbereiche der MA 3 – Soziales. Vorwiegend natürlich für jene Aufgaben, welche durch die Seniorenbetreuung, das Jugendamt, das Sozialamt und das Wohnungsamt erledigt werden.

Gleichzeitig ist das ICS auch die zentrale Beschwerdestelle der MA 3 – Soziales. Dadurch, dass sich die Personalsituation am Sozialamt und damit auch die Qualität und Quantität der Arbeitsleistungen wesentlich verbessert haben, kommt es nur mehr selten zu Beschwerden. 2014 wurden lediglich 6 Beschwerden eingebracht, alles andere war in den Bereich „Intervention hinsichtlich Erledigungsdauer“ zu verschieben bzw. nicht als Beschwerde zu werten.



STADT : SALZBURG Magistrat

InfoCenter Soziales



**Jugend, Soziales, SeniorInnen, Wohnen:
Viele Bereiche – eine Anlaufstelle für
das soziale Angebot der Stadt Salzburg**

→ [www.stadt-salzburg.at/
gesellschaft & soziales](http://www.stadt-salzburg.at/gesellschaft%20%26%20soziales)



Es wird festgestellt, dass täglich - im Jahresmittel - zwischen 90 und 100 Personen das ICS aufsuchen. Rund 30 – 35 Personen davon sind so genannte „echte Neuanträge“, also Personen, die noch nie oder seit Jahren nicht mehr bedarfsorientierte Mindestsicherung (in der Folge BMS) in Anspruch nehmen mussten.

Der große Rest sind Personen, die laufend BMS beziehen und neuerlich Anträge einbringen oder Vollzugsfragen stellen.

Mittlerweile aber auch Personen, die soziale Anliegen außerhalb der BMS haben: Aufnahme in Seniorenwohnhäuser, Taxigutscheine, Kinderbetreuungsplätze usw.; auf acht Personen, die das ICS aufsuchen, kommen zwei Personen, die kein Anliegen betreffend BMS haben; in der Hauptsache sind es Anliegen von Senioren oder Familienangehörigen von Senioren, die Fragen haben.

Monatlich werden rund 300 Termine für die Referate des Sozialamtes vergeben und zusätzlich rund 25 – 30 Personen direkt an die Sozialarbeiter des Sozialamtes verwiesen.

Bei der Antragserstellung wird nur mehr in seltenen Fällen (Analphabeten, Menschen mit Behinderung, ältere Menschen) geholfen, wobei die Antragsteller natürlich Fragen zur Antragstellung einbringen können und diese auch beantwortet werden.

Monatlich kommen rund 900 Telefonate hinzu; dazu ist anzuführen, dass inhaltlich wesentlich mehr über das Telefon abgewickelt werden muss, als das bislang der Fall war. Waren es früher meist Anfragen bezüglich Termine, so werden nunmehr wesentlich mehr sachbezogene Fragen gestellt oder Interventionen eingebracht.

Nach wie vor steigend sind Anfragen via E-Mail; hier kann man mittlerweile von rund 180 - 190 Kontakten pro Monat sprechen.

Zusätzlich gibt das ICS die vergünstigte ÖV-Monatskarte für AlleinerzieherInnen aus; dieses Angebot basiert auf einem Beschluss des Gemeinderates der Landeshauptstadt Salzburg; danach können AlleinerzieherInnen, die BMS-Leistungen beziehen, für die Dauer dieses Bezuges eine vergünstigte Monatskarte für den Stadtbus erhalten. 2014 wurden rund 1.700 Monatskarten ausgestellt.

Wiederholt wird die Mitarbeit des ICS an der Aktion des Landes Salzburg „Heizkostenzuschuss“; nach Absprache mit dem Bürgerservice können Menschen, die diese Leistung des Landes beantragen wollen, ihren Antrag auch im ICS abgeben und werden diese Anträge vom ICS elektronisch an die Sozialabteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung weitergeleitet.

Seit November 2013 wird im Wartebereich vor dem ICS ein PC-Terminal mit Drucker angeboten. Hier versucht das ICS nach wie vor gerade die jüngere Klientel zu motivieren, die diversen Anträge für BMS elektronisch zu stellen; der Drucker bietet die Möglichkeit, sich für die Abgabe des Antrages eine Bestätigung auszudrucken. Dieser Terminal dient „Lernzwecken“, die Klientel des Sozialamtes soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass künftig die Anträge elektronisch übermittelt werden können; von Zuhause aus, vom Internetcafe aus, vom Arbeitsplatz aus.

Im Herbst 2014 wurde mit den Planungen für den Komplettumbau des ICS begonnen und fielen auch die Entscheidungen. Im April 2015 wird das ICS völlig umgestaltet und vom Inventar her vollkommen neu eingerichtet.

Es wird einen „Front-Office-Arbeitsplatz“ für schnelle Erledigungen geben (Buskarte, Wegweisungen), dazu vier Arbeitsplätze an Schreibtischen. Der Parteienverkehr soll künftig so erfolgen, dass die Klientel beim Sachbearbeiter Platz nehmen kann, was das Gesprächsklima entspannen soll.

Ab Mai 2015 wird das ICS noch mehr für alle Fachbereiche der MA 3 auftreten; zurückgenommen wird (wie geplant und schon besprochen) die individuelle Fallauskunft im Bereich Sozialamt/Mindestsicherung. Derartige Anfragen werden ab Mai 2015 an die Referate des Sozialamtes weitergeleitet.

Der dadurch entstehende Freiraum wird für mehr und bessere Informationen und Zuweisungen an die anderen Fachbereiche der MA 3 verwendet.

Subventionen - Überblick

Zu den Kernaufgaben der Abteilung 3 - Soziales zählen die (a) Bearbeitung und Aufbereitung der Subventionsanträge und der damit verbundenen fachlichen Informationsunterlagen von Institutionen, Gruppen und Einzelpersonen aus allen Sozialsparten, (b) Verfassung von Berichten an die für die Beschlussfassung zuständigen Gremien und (c) Kontrolle der Verwendung der gewährten Subventionen.

Die Vergabe der Subventionen folgt den zuletzt am 12. Dezember 2001 novellierten Subventionsrichtlinien der Stadtgemeinde Salzburg. Subventionen werden für die Jahrestätigkeit, für Einzelprojekte und für Investitionen geleistet, ergänzt durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Einrichtungen.

Die Zuständigkeit für die Beschlussfassung in den politischen Gremien richtet sich nach der Höhe der jeweiligen Subvention:

Sozialressort bis	€	5.000
Sozialausschuss bis	€	40.000
Stadtsenat bis	€	750.000
Gemeinderat über	€	750.000

Die gewährten Subventionen werden durch die Abteilung auf Grundlage der Subventionsrichtlinien der Stadtgemeinde Salzburg auf ihre widmungs- und ordnungsgemäße Verwendung durch den Subventionsempfänger geprüft und bei nicht widmungsgemäßer Verwendung zurückverlangt.

Zusammenfassung der Subventionen der Abteilung 3-Soziales für 2014

Öffnung von Sportstätten für Nichtmitglieder	19.500,00
Ausbildung in Sozial- und Pflegeberufen	25.000,00
Stadtbus-Sozialtarifkarten für Zivilinvalide, Kriegssopfer, Blinde und SeniorInnen	511.306,60
Aktion Essen auf Rädern	54.485,34
Essensgutscheine für sozial Bedürftige	39.757,40
Subventionen (Organisations- und Projektzuschüsse) für Sozial-, Gesundheits- und Senioreneinrichtungen	510.300,00
Investitionszuschüsse für Sozial-, Gesundheits- und Senioreneinrichtungen	31.000,00
Die Führung von Tageszentren	
• Tageszentrum Rauchgründe	724.000,00
• Sozial- und Gesundheitszentrum St. Anna	362.000,00
• Diakoniezentrum/Tageszentrum	362.000,00
Bewohnerserviceeinrichtungen Lieferung, Aigen-Parsch, Gnigl-Schallmoos und Itzling	497.000,00
Projekt Wohnintegration	41.100,00
Führung des Hauses der Jugend	164.800,00
Kinder- und Jugendeinrichtungen (Organisations- und Projektzuschüsse)	734.200,00
Investitionszuschüsse für Kinder- und Jugendeinrichtungen	53.100,00
Führung der Jugendzentren Lehen, Taxham, Kandlerstraße und Itzling	873.000,00
Rettungsdienste	6.200,00

Subventionen 2014 – Details

1. Zuschuss für die Öffnung von Sportstätten für Nichtmitglieder	
ASKÖ – Landesverband Salzburg	19.500,00
2. Zuschuss für Ausbildung in Sozial- und Pflegeberufen	
Berufsförderungsinstitut	25.000,00
3. Stadtbus-Sozialtarifkarten für SeniorInnen, Zivilinvalide, Blinde und Kriegsofper	
Salzburg AG	511.306,60
4. Aktion Essen auf Rädern	
Verschiedene Privatpersonen	54.485,34
5. Essensgutscheine für sozial Bedürftige	39.757,40
6. Subventionen für Sozial-, Gesundheits- und Senioreneinrichtungen	
(Organisations- und Projektzuschüsse)	
Ambulante Dienste Salzburg	31.000,00
Aids-Hilfe Salzburg	40.000,00
Verein Neustart	1.100,00
Caritasverband Salzburg	20.700,00
Diakoniezentrum Salzburg	52.050,00
Erwachsenenhilfe	25.000,00
Frauenhilfe Salzburg	5.400,00
Seniorenring	5.150,00
HomosexuellenInitiative Salzburg	24.700,00
Hospiz-Bewegung Salzburg	40.000,00
Katholischer Familienverband	5.000,00
Männerbüro Salzburg	20.700,00
Österreichischer Herzverband	1.100,00
Pensionistenverband Österreichs	24.000,00
Plattform für Menschenrechte	350,00
Salzburger Seniorenbund	11.000,00
Salzburger Seniorenhilfe	25.000,00
Seniorenzentrum Lehen	48.000,00
Sexualberatungsstelle Salzburg	26.000,00
Volkshilfe	42.000,00
Pro Juventute	5.000,00
Care Consulting	750,00
Verein(t) f. psychische Gesundheit (AhA)	8.000,00
Österreichische Gesellschaft für Lymphologie	2.000,00
KOKO Familienkompetenzzentrum	5.000,00
Straßenzeitung Apropos	1.500,00
Diakonie im Seniorentreff Salzburg-Süd	13.000,00
Seniorentreff Salzburg-Süd	24.800,00
Evangelische Pfarrgemeinde A. u. H.B.	1.000,00
OASE Gefährdetenilfe	1.000,00
Gesamt:	510.300,00

7. Investitionszuschüsse für Sozial-, Gesundheits- und Senioreneinrichtungen (Gesamt: 31.000,00)	
Salzburger Gehörlosenverein	5.000,00
Diakoniezentrum Salzburg	14.000,00
Blinden- und Sehbehindertenverband Salzburg	7.000,00
Verband der Gehörlosenvereine	5.000,00
8. Führung Tageszentren (Gesamt: 1.448.000,00)	
Tageszentrum Rauchgründe	724.000,00
Sozial-und Gesundheitszentrum St.Anna	362.000,00
Diakoniezentrum/Tageszentrum	362.000,00
9. Führung Bewohnerserviceeinrichtungen (Gesamt: 497.000,00)	
Ambulante Dienste Salzburg für Bewohnerservice Lieferung	118.000,00
Evangelisches Diakoniewerk für Bewohnerservice Aigen-Parsch, Gnigl-Schallmoos und Itzling	379.000,00
10. Projekt Wohnintegration	
Caritas – für die Betreuung Wohnungsloser	41.100,00
11. Führung Haus der Jugend	
Verein Guter Nachbar - Insel Haus der Jugend	164.800,00
12. Subventionen für Kinder- und Jugendeinrichtungen (Organisations- und Projektzuschüsse) (Gesamt: 734.200,00)	
A.M.A.S.	192.000,00
ClownDoctors Salzburg	1.500,00
Care & Fun, Salzburger Spieletage	3.000,00
Jugendzentrum IGLU	14.000,00
Jugendzentrum MARK	60.000,00
Österreichische Kinderfreunde, Projekt KECK	105.000,00
Kinderschutzzentrum	75.000,00
Österreichische Kinderfreunde, Ferienspiel	19.000,00
Verein Open Doors (Internationales Jugendzentrum get2gether)	58.000,00
Verein Rainbows	45.000,00
Zentrum ELF	110.000,00
Kolpinghaus Salzburg	12.000,00
JOJO-Kindheit im Schatten	4.000,00
Österreichische Kinderfreunde, Kids Club Itzling	26.000,00
Kinderbrücke	9.000,00
13. Investitionszuschüsse für Kinder- und Jugendeinrichtungen (Gesamt: 53.100,00)	
Jugendzentrum IGLU	2.200,00
Verein Guter Nachbar	28.500,00
Jugend- und Kulturzentrum Corner	1.100,00
Zentrum ELF	21.300,00
14. Führung Jugendzentren (Gesamt: 873.000,00)	
Verein Spektrum für Jugendzentren Lehen, Taxham und Kendlerstraße	718.000,00
Jugendzentrum Itzling	155.000,00
15. Subventionen an Rettungsdienste (Gesamt: 6.200,00)	
Arbeitersamariterbund	3.100,00
Rotes Kreuz	3.100,00



BewohnerService
→ Beratung. Begegnung. Beteiligung.

Koordinationsstelle

für die fünf Bewohnerservice-Stellen in der Stadt Salzburg. Gesamtprojektsteuerung des Produktes Bewohnerservice.

Aufgabenbereiche der Koordinationsstelle

Die Koordinationsstelle dient als Bindeglied zwischen den einzelnen Bewohnerservice-Stellen und als Schnittstelle zwischen dem Auftraggeber Stadt Salzburg und den Trägervereinen Diakoniewerk und Ambulante Dienste Salzburg. Im Besonderen zielt die Arbeit der Koordination auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung (Controlling, Berichtswesen, Produktverbesserung, Weiterentwicklung), auf Know-How-Transfer, Organisation von Fachteams, Vernetzungstreffen und Tagungen sowie auf die Anregung stadtteilbezogener Maßnahmen durch Verwaltung und Politik.

1. Kooperation mit den Bewohnerservice-Stellen 2014

- Jahresplanungsgespräche mit allen BWS
- Laufende Organisation und Abhaltung von Arbeitstreffen mit BWS-MitarbeiterInnen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung – insbesondere zur Weiterentwicklung der mobilen soziokulturellen Stadtteilarbeit direkt im Wohnumfeld
- Bearbeitung des Themas Nachbarschaftskonflikte im Wohnumfeld und Vorbereitung der Tagung „Wenn Nachbarn nerven. Konflikte rund ums Wohnen“ für 2015
- Zusammenarbeit mit allen BWS im Hinblick auf das Projekt „Elongo – Wege zum Miteinander“. Das Projekt zielt auf die Förderung von direkter Kommunikation und respektvollem Umgang zwischen Menschen aller Herkunftsländer und Kulturen.
- Vermittlung von Angeboten und Kooperationsmöglichkeiten durch Magistratsstellen an die BWS (Frauenbüro, Behindertenbeauftragte, Integrationsbeauftragte, Jugendbeauftragte, Informations-Zentrum, Gartenamt, Recyclinghof, Stadtplanung usw.)
- Entwicklung und Vermittlung des Angebots der „Lebendigen Bibliothek“ auch für den Einsatz in den BWS
- Kooperation im Hinblick auf zusätzliche, bzw. erleichterte Raumnutzung außerhalb der BWS, um deren Angebote zu erhalten und zu erweitern
- Umsetzung von Vorschlägen der BewohnerInnen aus der Ideenwerkstatt Schallmoos
- Kooperation mit dem BWS Maxglan & Taxham zur Vorbereitung und Umsetzung des Festes „60 Jahre Taxham“ am 18.5.2014
- Halbtägiges Kooperationsstreffen mit allen BWS im November

2. Projektbezogenes Andocksystem

Koordination mit Magistratsabteilungen, Ämtern und Dienststellen als Schnittstelle/Nahtstelle zwischen Stadtteilarbeit und Stadtverwaltung und nach außen mit Wohnbauträgern, Organisationen und Vereinen im Sinne eines stadtteilbezogenen Kooperationsnetzwerkes:

- Zusammenarbeit mit dem Amt für Senioreneinrichtungen zur Intensivierung der Kooperation mit den BWS
- Weitere Entwicklung und vielmöglichen Umsetzung des mobilen „RepairCafé“ Salzburg in Zusammenarbeit mit dem BWS Maxglan & Taxham und dem Integrationsbüro. Das RepairCafé mobilisierte bisher rund 50 ehrenamtliche MitarbeiterInnen hatte 2014 bei lediglich 4 Terminen rund 600 BesucherInnen. Die Kooperation mit den jeweiligen Gastgebern (2014: ABZ-Itzling, Jugendzentrum IGLU, Jugendzentrum KOMM, Stadt-

teilverein Parsch und Privatgymnasium Borromäum) festigt die Vernetzung in den Stadtteilen.

- Entwicklung, Umsetzung und Ausbau des Projekts einer „Lebendigen Bibliothek“ für Salzburg (Termine jeweils im Jänner, Mai, September und Oktober 2014) in Zusammenarbeit mit dem Integrationsbüro, der Stadtbibliothek sowie der Stadtgalerie. Derzeit umfasst die „Lebendige Bibliothek“ rund 60 Personen, die aus verschiedenen Lebensbereichen im Gespräch persönlich berichten.
- Kooperation mit dem BeauftragtenCenter zur Planung und Umsetzung des „Monats der Vielfalt“ von Jänner bis Februar 2014 sowie ab März 2014 Zusammenarbeit zur Vorbereitung und Entwicklung des „Videodolmetschers“. Kooperation mit dem BeauftragtenCenter zur Planung und Umsetzung der zweiwöchigen Veranstaltungsreihe „Echt Mensch – Leben ist 100% Vielfalt“ im Oktober 2014
- Zusammenarbeit mit anderen Stadtteilakteuren wie Verein Spektrum, ABZ-Itzling, Stadtwerk Lehen, Nachbarschaftstreff des Hilfswerks, Rosa Zukunft der Diakonie, Jugendzentren, Wohnbund etc.
- Kooperation und Austausch mit Einrichtungen, Institutionen und Netzwerken: Antidiskriminierungsstelle, Arbeiterkammer, Kuratorium für psychische Gesundheit, Plattform Menschenrechte, Bildungszentrum St. Virgil, Verein „AhA“, Menschenwerk, Netzwerk Kendlerstrasse, Netzwerk Lehen, Runder Tisch Menschenrechte, Stadtteilverein Parsch, Stadtteilverein Schallmoos sowie viele andere zum Informationstransfer sowie zur Schaffung und Erhaltung projektorientierter Kooperation
- Teilnahme an Treffen des Jugendprojekts Streusalz zur Koordination der Angebote in den Stadtteilen
- Zusammenarbeit mit der Stadtplanung im Rahmen der Ideenwerkstatt Schallmoos



Repair-Cafes hatten auch 2014 enormen Zulauf

3. Qualitätssicherung und -entwicklung

Bewohner-Service ist ein Produkt der Sozialplanung der Stadt Salzburg, Abteilung Soziales. Die Umsetzung erfolgt mit Förderung der Stadt über die Trägervereine und basiert auf einem einheitlichen Produktstandard. Grundlage ist die von der Sozialplanung erarbeitete Produktdefinition Bewohner-Service und das Sozialleitbild der Stadt Salzburg. Ein einheitliches Berichtswesen und Controlling für alle Einrichtungen tragen zur Zielerreichung und Qualitätssicherung bei. Die Steuerung erfolgt über die Koordinationsstelle.

- Erarbeitung eines Konzepts zur Entwicklung eines soziokulturellen Stützpunkts/BWS im ehemaligen Kindergarten Wallnergasse und Zusammenarbeit mit dem BWS Maxglan & Taxham zur Vorbereitung der Umsetzung ab 2015
- Vorbereitung der Tagung „Wenn Nachbarn nerven. Konflikte rund ums Wohnen“ in Kooperation mit dem BWS Maxglan & Taxham
- Diskussion der Ergebnisse der durch die Stadt in Auftrag gegebenen Studie von WohnbundConsult zur Neukonzeption der Soziokulturellen Stadtteilarbeit in Salzburg.
- Auswertung der Dokumentationsdaten, Kontrolle und Interpretation der Daten gemeinsam mit den MitarbeiterInnen und den Trägern im November 2014.
- Einzeltermine mit den BWS betreffend Jahresplanung und einzelner Projekte
- Teilnahme am Stadtteilentwicklungsprojekt für Schallmoos und Stellungnahme zu den gemeinwesenarbeitsfähigen Möglichkeiten und Erfordernissen in diesem Stadtteil.

4. Öffentlichkeitsarbeit/Präsentation

- Erstellung von Presseaussendungen zu aktuellen Ereignissen in den BWS, Beiträge im „Salzburg Intern“ und Kooperation hinsichtlich diverser Veranstaltungen mit dem InfoZ
- Erstellung eines neuen, aktualisierten Folders für die BWS
- Durchführung von zwei Vortragsabenden zur Arbeit der Bewohnerservice-Stellen in der Fachhochschule für Soziale Arbeit in Puch/Urstein im März 2014
- Kooperation mit dem BWS Maxglan & Taxham, dem Info-Z und dem Frauenbüro zur Erstellung und Präsentation des multikulturellen Kochbuchs „Bolaring kocht“ inklusive Präsentation des Gesamtprojekts „Bolaring Aktiv“ für die Bewerbung um den Preis der „Sozialmarie“
- Bewerbung und Präsentation des RepairCafés und der Lebendigen Bibliothek in Kooperation mit dem Integrationsbüro und dem Info-Z
- Überarbeitung der Darstellung der BWS auf der Stadthomepage und Aktualisierung mit dem Info-Z
- Ausbau des Fotoarchivs für Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation

5. Know-How-Transfer

- Mitarbeit und/oder Teilnahme bei verschiedenen Projekten und Veranstaltungen des BeauftragtenCenters soweit sie sich für eine Umsetzung mit und in den BWS eignen, bzw. dem Wissenstransfer dienen
- Durchführung eines Vernetzungs- und Kooperationstreffens aller BWS mit dem Vertretungsnetz (Sachwalterschaft) im März 2014
- Durchführung eines Vernetzungs- und Kooperationstreffens aller BWS mit dem Psychosozialen Dienst (PSD) des Landes im Oktober 2014
- Mitarbeit im Runden Tisch Menschenrechte 2014, sowie Mitglied der Steuerungsgruppe des Runden Tisches Menschenrechte
- Teilnahme und Mitarbeit bei der Tagung „Betteln – eine Herausforderung“ im Mai 2014
- Teilnahme an der Steuerungsgruppe für die Neugestaltung der Strubergassensiedlung
- Austausch und Zusammenarbeit mit wichtigen Akteuren wie Antidiskriminierungsstelle, Arbeiterkammer, Kuratorium für psychische Gesundheit, Plattform Menschenrechte, Bildungszentrum St. Virgil, Verein „AhA“, Menschenwerk, Netzwerk Kendlerstrasse, Netzwerk Lehen, Runder Tisch Menschenrechte, Jugendzentren, Stadtteilvereinen etc.

Detaillierte Informationen zu den BWS-Leistungen online:

<http://www.stadt-salzburg.at/soziales>



BewohnerService
→ Aigen & Parsch

1. Einleitung – Ist-Zustand/Zielsetzungen

Das Bewohnerservice Aigen & Parsch wurde Mitte Juli 2002 eröffnet. Das Büro befindet sich im Kauftreff Aigen. Die Stadtteile Aigen und Parsch bestehen einerseits aus den „alten Teilen“, die ursprünglich einen Vorort von Salzburg bildeten und eine Villen- und Einfamilienhausstruktur aufweisen. In den letzten Jahren kam es zu einer verstärkten Bebauung und dadurch zur Veränderung der Bevölkerungsstruktur mit einer Zunahme von wachsenden Jungfamilien und BewohnerInnen mit Migrationsgeschichte.

2. Schwerpunkte und Projekte 2014

Kooperation und bürgerschaftliches Engagement

Aufgaben:

- *Dialog moderieren*
- *Vernetzung anregen*
- *Soziale Potentiale ausloten*

Das Bewohnerservice koordinierte im Vorjahr Vernetzung, um Doppelstrukturen zu vermeiden sowie bestehende Angebotslücken zu füllen. Die Unterstützung von und durch bürgerschaftliches Engagement im Stadtteil konnte 2014 weiter ausgebaut werden. Ein Netzwerk, bestehend aus KooperationspartnerInnen und engagierten Einzelpersonen, traf sich zweimal im Jahr und bildete eine wichtige Einrichtung für die stadtteilorientierte Gemeinwesenarbeit.

24 ehrenamtliche MitarbeiterInnen (zwischen 14 und 75 Jahren) leisteten im vergangenen Jahr 986 Stunden. Ohne ihre Unterstützung hätten viele Angebote und Projekte wie Deutschkurs, Kinderclub, Lernbrücke, Unterstützung bei Festen und Veranstaltungen, Offenes Bücherregal, PC- Kurs, Kuvertieren und Bewerben der Angebote nicht umgesetzt werden können.

- Zwei Netzwerktreffen Aigen & Parsch fanden statt. 20 TeilnehmerInnen aus verschiedenen Einrichtungen der beiden Stadtteile und engagierte Einzelpersonen nahmen teil.
- Vier Ausgaben des Programmhefts „Was ist los in Aigen & Parsch“ mit Veranstaltungen zu den Themen Gesundheit, Bildung, Ökologie, Soziales, Kultur sind erschienen.
- Die Rubrik „ZusammenARBEIT“ im Aigen & Parsch Aktuell stellte zwei Einrichtungen vor: Die „Seniorenbetreuung der Stadt Salzburg“ und „Die Elternberatung Aigen & Parsch“.
- Stadtteilübergreifende Kooperationen ermöglichten weiterhin eine dezentrale und bürgernahe Angebotsstruktur:
- „SUK“ (selbstbestimmt und kreativ) fand in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Bildungswerk statt.
- Eine besondere Form der Zusammenarbeit entwickelte sich mit der Elternberatung in Aigen & Parsch. Die Krabbelgruppe durfte die Räumlichkeiten der Elternberatung in der Aignerstraße 7a mitbenützen. Auch drei Teams der Lernbrücke trafen sich in den Räumlichkeiten. Die Zusammenarbeit, sowohl mit der Elternberatung des Landes, als auch mit der Abteilung 3 sowie mit der Stadt Salzburg Immobilien GmbH war und ist äußerst unterstützend. Das Bewohnerservice gewann dadurch wieder räumliche Ressourcen für neue Projekte im eigenen Haus.
- Zwei Sprechstunden mit Vertretern der Hausverwaltung der gswb (Weichselbaumhofsiedlung in Parsch sowie Gartenstadt bzw. Sonnenparksiedlung in Aigen) wurden von uns koordiniert und organisiert.
- Unter dem Titel „Elongó – Wege zum Miteinander“, ein Kooperationsprojekt aller Bewohnerservicestellen der Stadt Salzburg und dem Diakonie Flüchtlingsdienst, organisierten die Beteiligten zahlreiche Angebote, um das interkulturelle Verständnis zu fördern. Das BWS Aigen & Parsch setzte vier Angebote um:

- ✓ „Salzburg-Iran“: Auftakt der Veranstaltungsreihe mit der Vernissage der Wanderausstellung „Salzburg – Iran“ des Straßenkünstlers Masoud Soholi, der im Jahr 2000 nach Salzburg flüchtete.
- ✓ Erzählcafé mit BettlerInnen: Das Bewohnerservice hat die Möglichkeit zu einem persönlichen Austausch mit jenen Menschen, die in Salzburg betteln ermöglicht.
- ✓ „Paroli den Parolen“: Ein Argumentationstraining gegen Stammtischparolen mit Dipl. Päd. Hans Peter Graß vom Friedensbüro Salzburg.
- ✓ Vernissage „Bunte Menüs“ mit Fotografien und Rezepten von Menüs, welche Frauen aus dem Deutschkurs zusammengestellt hatten.
- Eine bürgerschaftlich engagierte StadtteilbewohnerIn organisierte im Bewohnerservice Aigen & Parsch einen Flohmarkt zugunsten der Notreisenden in Salzburg. Der Erlös des Flohmarkts ging an die Caritas-Notschlafstellen.
- Weitere Vernetzungsgespräche fanden unter anderem mit folgenden Institutionen statt: Pro mente - Reflex, Verein Knackpunkt, Frauenbüro, Psychosozialer Dienst, Freiwilligennetzwerk, Know-Wau, „Plattform gegen die Gewalt in der Familie“.

Zielgruppenspezifische Angebote

Aufgaben:

- *BewohnerInnen aktivieren*
- *Selbsttragende Strukturen bauen*
- *Dialog moderieren*

Der „demographische Wandel“ und die damit verbundene Veränderung der Altersstruktur unserer Gesellschaft haben auch Auswirkungen auf die Arbeit mit den Menschen im Stadtteil. Der Zielgruppe ältere Menschen kommt im Bewohnerservice Aigen & Parsch seit Beginn an eine besondere Bedeutung zu. Wichtig ist uns nach wie vor die Einbindung der älteren Generation in die Planung und Umsetzung von Projekten für diese Zielgruppe.

Angebote für Kinder und Jugendliche

Das Projekt „Lernbrücke statt Lernlücke“ entwickelte sich zu einer eigenständigen Einrichtung. Das Projekt wurde 2011 vom Bewohnerservice Aigen & Parsch initiiert und bis 2014 begleitet. Das wichtige Angebot einer Lernbegleitung für SchülerInnen im Pflichtschulalter, um Lernprobleme zu vermeiden und Lernfähigkeit zu fördern, unterstützte besonders ressourcenschwache Familien.

Angebote und Beratung für SeniorInnen

- Gemeinsam mit dem Aigner Turnverein boten wir Sitzgymnastik für ältere Menschen an. Jeden Mittwoch fanden zwei Kurse zu je einer Stunde (ca. acht Personen) statt.
- Zwei gemeinsame Ausflüge zur Stärkung sozialer Netzwerke wurden organisiert und umgesetzt.
- Jeden Dienstag trafen sich SeniorInnen im Bewohnerservice zum gemeinsamen Spielen. Okey – ein türkisches Spiel aus Holz und Spielsteinen forderte die Konzentration der Gruppe.
- An den Donnerstagen fanden abwechselnd das Erzählcafé, die Literaturgruppe und der Themendonnerstag statt.
- Selbstbestimmt und kreativ – zu diesem Thema traf sich einmal pro Woche eine Gruppe SeniorInnen, um gemeinsam ihr Gedächtnis zu trainieren.
- 14-tägig trafen sich zehn bis 15 SeniorInnen abwechselnd in den Gasthäusern von Aigen und Parsch, um gemeinsam zu essen.

Einige unserer ersten BesucherInnen im Bewohnerservice standen durch das hohe Alter vor gesundheitlichen und pflegerischen Herausforderungen. In den letzten Monaten hatten wir viele Beratungen rund um die Themen Pflegegeld,

Betreuungsdienste, Angehörigenunterstützung, Übersiedlungen und den damit verbundenen Unsicherheiten mit dem Verlassen des langjährigen Zuhauses. Das Netzwerk, das sich die SeniorInnen im Laufe der letzten Jahre im Bewohnerservice untereinander aufgebaut hatten, bewährte sich im letzten Jahr mehrfach. Sie telefonierten und informierten sich gegenseitig über das aktuelle Befinden der hilfebedürftigen Freundinnen oder wer wann Besuche übernehmen könne. Das Thema der richtigen Wohnform im Alter („zu Hause“ oder „im Heim“) war ein großes Thema und beschäftigte die Gruppe und uns sehr.

Soziokulturelle Aktivitäten

Aufgaben:

- *BewohnerInnen aktivieren*
- *Kommunikationsstrukturen bauen*
- *Projekte entwickeln*

Stadtteilarbeit ist immer auch Kulturarbeit. Soziokulturarbeit stärkt die Solidarität der informellen Netzwerke in der Nachbarschaft. Dabei stehen andere Interessen und Motive im Vordergrund als zum Beispiel bei der „Konsumkultur“. Was etwa laut Standards von Hochkultur „präsentabel“ wäre, hemmt gerade die Eigentätigkeit, von der Soziokultur überhaupt erst lebt. Die StadtteilbewohnerInnen finden im Bewohnerservice einen Ort, an dem sie ihre eigene kulturelle Praxis entwickeln, proben und präsentieren können.

- „Spontalit“ ist eine Schreibgruppe, die sich viermal im Jahr für einen Samstag zum Schreiben traf. Die Texte wurden im Rahmen des „Christmas Swing“ der Stadtteilöffentlichkeit präsentiert.
- Jeden letzten Donnerstag im Monat trafen sich Literaturinteressierte (ca. 15 Personen) zum Vorstellen und Austausch gelesener Bücher oder auch Zeitungsartikeln. Das Literaturcafé wurde nach wie vor sehr gerne auch von Menschen mit Sehbeeinträchtigung genutzt.
- Im Mai, Oktober und im Dezember gab es einen „After work – Swing Salon“. Die Jazz Gipsies sprachen mit ihrer Musik des Gypsy Swing ein sehr gemischtes Publikum an, welches die musikalischen Freitagnachmittage im Bewohnerservice genoss.
- Das Bewohnerservice stellte die Büros für Ausstellungen zur Verfügung. 2014 fanden zwei Vernissagen statt.
- „Sing mit“ fand in Kooperation mit dem Salzburger Volksliedwerk statt. 14-tägig traf sich im Bewohnerservice eine Gruppe zum gemeinsamen Singen.
- Jeden Montag trainierte die Generationentheatergruppe „Bohnenstange“ im Bewohnerservice. Vorwiegend wurden Szenen und Stücke erarbeitet, in denen es um das Zusammenleben der verschiedenen Generationen geht und die damit verbundenen Herausforderungen. Für die Entwicklung der Handlungen wurden Beobachtungen, eigene Erfahrungen sowie Erzählungen aus dem Umfeld herangezogen.
- „Original und originell“ lautete das Motto des Kreativtreffs, bei denen individuelle Handarbeiten entstanden, und der von einer Stadtteilbewohnerin angeboten wurde.

3. Ausblick auf das Jahr 2015

Im Jahr 2015 werden „Kooperation und Dialog“ im Stadtteil (und darüber hinaus) weiterhin im Vordergrund stehen. Das Projekt „Elongó – Wege zum Miteinander“ wird weitergeführt, ebenso die mit dem Projekt eng verbundene Konzentration auf das Stärken des multikulturellen Tuns. Dazu werden Gespräche vor Ort in den Wohnsiedlungen, auf Spielplätzen und mit Hausgemeinschaften geführt. Um nachhaltig Veränderung zu bewirken ist es notwendig, sich auch auf die Ressourcen des Stadtteils zu konzentrieren.



BewohnerService
→ Gnigl & Schallmoos

1. Einleitung – Ist-Zustand / Zielsetzungen

Die wesentlichen Zielsetzungen 2014 waren die Beibehaltung und Durchführung gut bewährter Projekte, aber vor allem neue Projekte aus Initiativen, Ideen und Erkenntnissen heraus zu entwickeln und umzusetzen. Besonderes Augenmerk legten wir auf die Förderung im Umgang mit neuen Medien für SeniorInnen. Wichtig war uns auch, den Interessentenkreis aus den beiden Stadtteilen zur Nutzung unserer Einrichtung zu erweitern und dafür die Räumlichkeiten zur Förderung der Gemeinschaft und zur Vernetzung untereinander zur Verfügung zu stellen. In Schallmoos leben insgesamt 10.193 Menschen (Stichtag 1. Jänner 2015), mehr als ein Drittel der EinwohnerInnen haben einen Migrationshintergrund.

2. Schwerpunkte und Projekte 2014

Aktivierung und Befähigung der BewohnerInnen in den Stadtteilen

Aufgaben:

- *BewohnerInnen aktivieren*
- *BürgerInnen informieren/ beraten*
- *Selbsttragende Strukturen aufbauen*
- *Dialog moderieren*
- *Soziokulturelle Angebote organisieren*

Die beiden MitarbeiterInnen sind für die direkte Kontaktaufnahme zu den StadtteilbewohnerInnen und NetzwerkpartnerInnen zuständig. So konnte bürgerschaftliches Engagement Raum finden, aber auch dem Wunsch nach Aktivierung und Befähigung konnte mithilfe neuer und traditioneller Angebote nachgekommen werden.

- PC Kurs für SeniorInnen: Anfang 2014 wurde auf Nachfrage von BewohnerInnen der PC Kurs für AnfängerInnen und Fortgeschrittene initiiert. Im Herbst 2014 musste er aufgrund der regen TeilnehmerInnenzahl in zwei wöchentliche Kurse aufgeteilt werden.
- Salzburg surft! Seit Anfang 2014 haben BesucherInnen die Möglichkeit, kostenlos im Internet zu surfen.
- GartlerInnentreff: Auf Anregung von BesucherInnen wurde ein Treffpunkt für HobbygärtnerInnen eingerichtet.
- Gut informiert: Aus der resultierenden Netzwerkarbeit mit SystempartnerInnen wurden an Nachmittagen, die vor allem von SeniorInnen besucht wurden, folgende anlass- und themenbezogene Schwerpunkte behandelt:
 - ✓ „Armut kann jeden treffen“ - eine Auseinandersetzung zum Thema ArmutsmigrantInnen, Notreisende und Betteln;
 - ✓ „Demenz – Informationen über die Krankheit und deren Umgang“ Informationsveranstaltung der Demenzberatung Diakoniewerk Salzburg;
 - ✓ „Informationen von der Seniorenbetreuung“ mit MitarbeiterInnen der Seniorenberatung der Stadt Salzburg;
 - ✓ „Sicher unterwegs im Stadtteil“ in Zusammenarbeit mit dem Frauenbüro der Stadt Salzburg und Gabriele Weinberger, Trainee für Kommunikation und Körpersprache ;
 - ✓ „Was macht Frauen stark“ Veranstaltung zum Weltfrauentag mit dem Verein Frauen anders kompetent;
 - ✓ „Winterzauber“ im Advent in Zusammenarbeit mit den PfadfinderInnen und der Frauengruppe der Pfarre St. Severin
- „Kasperltheater“: Das Bewohnerservice organisierte ein soziokulturelles Angebot für Familien im Pfarrzentrum St. Severin.

- Projekt „Lebenslinien“: Unter dem Motto „Mein persönliches Porträt. Erzählen und Zuhören“ wurde im Herbst 2014 das Projekt „Lebenslinien“ ins Leben gerufen.
- Interkultureller Treff für Frauen mit nicht deutscher Muttersprache: Zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen mit Migrationshintergrund, vor allem, um den Einstieg in ein berufliches und/oder gesellschaftliches Umfeld zu erleichtern, wurde die Konversation im Alltag geübt. Besucherinnen wurden zu zahlreichen spezifischen NetzwerkpartnerInnen rund um (Aus-)Bildung und Arbeit (z.B. melete, Frau und Arbeit, Biber u.v.m.) vermittelt.
- Ausflug ins Almtal: Das Bewohnerservice organisierte den SeniorInnenausflug mit kulturellem Angebot.
- Elongò – Wege zum Miteinander: Bei diesem gemeinsamen Projekt aller Bewohnerservicestellen liegt der Fokus auf der Förderung gegenseitigen Respekts sowie Wertschätzung von Multikulturalität und Vielfalt. Das Bewohnerservice Gnigl & Schallmoos hat sich mit folgenden Aktionen beteiligt:
 - ✓ Brotbackkurs: BesucherInnen aus laufenden Projekten sowie der angrenzenden Umgebung trafen sich, um Brotrezepte aus ihren Heimatländern zu backen und diese zu verkosten.
 - ✓ Mehrsprachiger Bücher- und Plattenflohmarkt: Gemeinsam mit dem Literaturkreis wurde ein interkultureller Bücher- und Plattenflohmarkt im Bewohnerservice organisiert. Der Erlös aus dem Verkauf kam der Notschlafstelle für Notreisende in Salzburg zu Gute.
 - ✓ Rechtliche Grundlagen in der Flüchtlingsarbeit: Fachkräfte aus unterschiedlichen professionellen sozialen Organisationen sowie MitarbeiterInnen der Diakonie, Frauen- und Flüchtlingshilfe tauschten ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus.



Projekt Elongo – Wege zum Miteinander

Räume für Begegnung: NutzerInnen des Bewohnerservice

Aufgaben:

- *BewohnerInnen aktivieren*
- *Soziokulturelle Angebote organisieren*
- *Selbsttragende Strukturen fördern*

Seit dem Standortwechsel vor drei Jahren ist mit dem nun geschaffenen Gemeinwesenarbeitsraum ein ständig nutzbarer Raum für Begegnung geschaffen worden. Organisiert vom Bewohnerservice fanden auch im Vorjahr regelmäßig Kurse vor Ort sowie in Räumlichkeiten von NetzwerkpartnerInnen statt.

Afghanischer Verein (Vereinstreffen)

Alles rund ums Garteln

Pilates mit Margit Rihl

SUK – Selbstbestimmt und kreativ mit Karin Obmann (Katholisches Bildungswerk)

Gymnastik 50+ mit Heidi Baldauf
Literaturcafé mit Maria Emprechtinger
EKi Café – Eltern-Kind-Café mit Doris Wlcek
Brotbackkurs mit Sophie Rettenegger
Gemeinsam schmeckt es besser – gemeinsamer Mittagstisch

Vernetzung und Öffentlichkeit

Aufgaben:

- *Kommunikationsstrukturen aufbauen und sichern*
- *BewohnerInnen aktivieren*
- *Vernetzung fördern*

Aus den stattfindenden Kursen und Veranstaltungen im Bewohnerservice ergaben sich laufend Beratungen von Menschen jeden Alters:

- Berufsberatung, Weitervermittlung zu Berufsberatung für Frauen (mele-te, BiBer, WiFi, Bfi), Beratung von SeniorInnen rund um die Pflege von Angehörigen, Weitervermittlung zu rechtsberatenden Stellen wie z.B. AK, Seniorenbetreuung des Magistrats, Weitervermittlung an Institutionen der Familien- und Frauenberatung, Verbreitung und Weiterleitung von persönlichen Anliegen (Wohnungs- oder Jobsuche).
- Ehrenamtliche Unterstützung: 142 Stunden wurden im Rahmen von Besuchsdiensten oder Mithilfe bei Veranstaltungen geleistet.
- Bei der Netzwerkkonferenz am 15. Mai trafen sich get together, Kinderfreunde, Streusalz, die Pfarre St. Severin und die Pfarre Gnigl, um gegenseitige Informationen auszutauschen.
- Neun Stadtteilfrühstücke dienten dem Netzwerken mit den BewohnerInnen, Aufgreifen von Stimmungen und Wahrnehmen der Anliegen und Probleme in den Stadtteilen.
- Eine facebook-Fanseite wurde im Juni 2014 gestartet, damit die Onlinepräsenz gestärkt und neue Kontakte gepflegt werden konnten.
- Zwei Ausgaben „Gnigl & Schallmoos aktuell“ informierten über Beratungs- und Veranstaltungsangebote. Diese wurden zusätzlich auch mit Handzettel, Plakaten und Medienaussendungen beworben.

3. Ausblick auf das Jahr 2015

Im Jahr 2015 bestehen die Ziele im Wesentlichen aus dem Ausbau der Kontakte zu den Familien. Auch der Schwerpunkt „Näher an die BewohnerInnen“ (Stiegenhausgespräche, Nachbarschaftstreffen, Intensivierung der Kontakte) soll zunehmend ausgebaut werden. Die Ausgewogenheit zwischen Beibehaltung gut funktionierender, bestehender und innovativer Ideen ist ebenso Ziel für 2015, wie die Veranstaltungsreihe zum „Ökologischen Fußabdruck“, welche das Thema Nachhaltigkeit behandelt.



BewohnerService
→ Itzling & Elisabeth-Vorstadt

1. Einleitung: Ist-Zustand – Zielsetzung

In Itzling und Elisabeth-Vorstadt leben über 17.000 Menschen. Der Stadtteil Itzling, speziell die Goethesiedlung, ist von einem sehr hohen Anteil an SeniorInnen über 60 Jahren geprägt. Die wesentlichen Zielsetzungen hierzu waren – neben der Intensivierung der Vernetzungsarbeit – der Ausbau des „Offenen Treffs“ und damit verbunden der Aufbau von Nachbarschaftsnetzwerken.

2. Schwerpunkte und Projekte 2014

Angebote für SeniorInnen

Aufgaben:

- *BürgerInnen informieren, beraten*
- *BewohnerInnen aktivieren*
- *Vernetzung anregen*

Im Rahmen des Projekts „Altwerden in der Goethesiedlung“ wurden – neben einer sehr intensiven Einzelfallarbeit mit SeniorInnen – zahlreiche Aktivitäten und Veranstaltungen angeboten, die selbstverständlich auch den BewohnerInnen anderer Altersgruppen offen standen. Zur Förderung der intergenerativen Kommunikation wurden speziell immer wieder Kinder- und Jugendgruppen zur Teilnahme eingeladen.

Das Ziel war, Kontakte und eine Vertrauensbasis zu möglichst vielen SeniorInnen im Stadtteil aufzubauen und Informationen über deren Bedürfnisse zu gewinnen. In den einzelnen Gruppen entstanden wichtige Nachbarschaftsnetzwerke, die von gemeinsamen Unternehmungen und Hilfestellungen sowie gegenseitigem Informieren und regem Austausch unter den SeniorInnen gekennzeichnet waren.

- *Bewährte Angebote:* Gut besuchte Angebote wie Sing mit, Schreibwerkstatt, PC-Sprechstunde und PC-Workshops, Gedächtnistrainings (davon zwei Gruppen in Itzling und eine in Elisabeth-Vorstadt) und der Offene Treff „Zsammkemma“ mit Feiern im Jahreskreis wurden fortgeführt.
- *Neue Angebote:* z.B. Sesselgymnastik, monatliche Gesundheitssprechstunden und Hörtests. Besonderer Beliebtheit erfreute sich der regelmäßige Besuch von Therapiehunden beim „Zsammkemma“. Das offene Bücherregal im Bewohnerservice wurde intensiv zum Tauschen von Taschenbüchern, Romanheften und Zeitschriften genutzt.

Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern

Aufgaben:

- *Kommunikationsstrukturen bauen*
- *Soziokulturelle Angebote organisieren*
- *Dialog moderieren*

Das Projekt Lernbrücke, das im Bewohnerservice Aigen & Parsch gestartet wurde, erhielt einen neuen zusätzlichen Standort im Bewohnerservice Itzling & Elisabeth-Vorstadt. In den Sommerferien wurde eine bedarfsorientierte Lernbetreuung für Kinder mit Migrationshintergrund angeboten, um diese auf den Wechsel von der Volksschule in ein Gymnasium oder die Neue Mittelschule vorzubereiten.

- *Interessierte Eltern* wurden mittels Veranstaltungen wie „Elterndialoge“ (Kooperationspartner Fonds Gesundes Österreich) und „Elternkurse“ (Kooperationspartner Akzente Salzburg) rund um das Thema Erziehung informiert und unterstützt.
- *Im wöchentlichen Elterncafé* für Eltern von Kleinkindern wurden Fragen, wie z.B. der Wiedereinstieg ins Arbeitsleben nach der Karenz, thematisiert. Auch anlässlich des Weltkindertages wurde wieder ein spezielles Elterncafé angeboten.

- In Elisabeth-Vorstadt wurden in Zusammenarbeit mit AVOS je vier interkulturelle Stadtteilfrühstücke sowie multikulturelle Kochkurse angeboten.
- In Itzling wurde ein Nachbarschaftsbrunch im neuen Flüchtlingsheim in der Otto-Nussbaumer-Straße organisiert, bei dem sich die Asylwerber und die benachbarten Familien in einem gemütlichen Rahmen kennenlernen konnten. Durch dieses Treffen konnten vorhandene Ängste beseitigt und etwaigen Konflikten vorgebeugt werden.
- Am Veronaplatz fanden die traditionellen Familienfeste im Advent und zu Ostern, eine Fahrradwerkstatt sowie ein Spielzeugflohmarkt und ein interkultureller Trommelworkshop für Alt und Jung statt.

Infrastrukturverbesserungen im Stadtteil Itzling

Aufgaben:

- *Stadtteilentwicklung mitsteuern*
- *Aushandlungsprozesse moderieren*
- *Imagebildung für den Stadtteil*

Räume für Begegnung: Der inzwischen sehr gut etablierte neue Raum im Bewohnerservice wurde intensiv genutzt. Vorstandssitzungen und Veranstaltungen von Vereinen, Treffen von Selbsthilfegruppen, Seminare von Netzwerkpartnern und auch private Feiern von BewohnerInnen fanden hier statt.

- Die Neugestaltung des Veronaplatzes wurde mithilfe von Beteiligungsprozessen weiter geführt. Neue seniorengerechte Bänke wurden aufgestellt, die Mistkübel und Radständer vereinheitlicht und erneuert sowie bunte Blumenbeete gepflanzt.
- Kinder haben einen „Naschhügel“ mit Beerensträuchern bepflanzt, der im kommenden Jahr den Schulweg hoffentlich mit einer reichen Ernte versüßen wird.
- Mit SeniorInnen und Kindern wurden die „Mobilen Gärten“ (bepflanzte Einkaufswagen) gestaltet, die anfangs Irritationen und danach großen Anklang und Begeisterung hervorriefen.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Aufgaben:

- *Kommunikationsstrukturen aufbauen und sichern*
- *BewohnerInnen aktivieren*
- *Vernetzung fördern*

Die Mitarbeiterinnen verstärkten die intensive Vernetzung mit Wohnbaugesellschaften und einem jährlichen „Hausmeistercafé“, bei dem aktuelle Themen diskutiert wurden und ein reger Austausch mit den AnlagenbetreuerInnen stattfand.

- Monatlich wurden gswb-Sprechstunden für BewohnerInnen organisiert.
- Zweimal jährlich fanden Vernetzungstreffen mit ExpertInnen rund um das Thema „Alter“ statt.
- Drei Netzwerktreffen mit allen in den Stadtteilen tätigen Vereinen
- Die Aufgaben und Angebote des Bewohnerservice wurden bei Veranstaltungen oder Vereinssitzungen potentiellen Netzwerkpartnern vorgestellt.
- In zwei Ausgaben Itzling & Elisabeth-Vorstadt aktuell wurden Informationen und Veranstaltungstipps aus dem Stadtteil an rund 7.000 Haushalte versandt. Dazwischen wurden Veranstaltungskalender, Handzettel und Plakate erstellt, die über Netzwerkpartner verteilt wurden.
- Mithilfe einer neu gestalteten Facebook-Fanseite wurde eine neue Zielgruppe aktiviert und laufend mit aktuellsten Informationen beliefert.

3. Ausblick auf das Jahr 2015

Ein Schwerpunkt im kommenden Jahr wird weiterhin die präventive Seniorenarbeit „Altwerden in der Goethesiedlung“ sein. Hier soll ein neues Projekt entwickelt werden, um die BewohnerInnen in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung zu treffen, zu aktivieren und aus einer eventuellen Isolation zu holen. Die Belebung und Gestaltung des Veronaplatzes wird weitergeführt.



BewohnerService
→ *Liefering*

1. Einleitung: Ist-Zustand – Zielsetzung

In Liefering haben insgesamt 14.422 Menschen (Stand 1.1.2014) ihren Hauptwohnsitz. Alt-Liefering westlich der Münchner Bundesstraße hat eher dörflichen Charakter. Liefering-Süd ist eines der dichtest besiedelten Stadtgebiete und geprägt von Groß- und Eigenheimsiedlungen sowie dem Messezentrum. Nördlich der Autobahn befinden sich verschiedene Wohngebiete (wie z.B. die Salzachseesiedlung, die Forellenwegsiedlung) sowie Gewerbegebiete. Zur Umsetzung seiner Aufgaben und Ziele führt das Bewohnerservice zwei Stützpunkte in Liefering-Süd und in der Forellenwegsiedlung sowie den Kulturpavillon Liefering.

2. Schwerpunkte und Projekte 2014

Soziale Angebote im Wohnumfeld

Aufgaben:

- *Bewohner/innen informieren und beraten*
- *Kommunikationsstrukturen bauen/sichern*
- *Soziale Potenziale ausloten*

Eine wichtige Hilfe gerade für sozial Benachteiligte sind unsere Sozialberatung und diverse Serviceangebote (z.B. Infotheke, kostenloser PC- und Internetzugang, Faxen, Kopieren). Gesamt 2023 Kontakte.

Weitere soziale Angebote mit Netzwerk-Partnern:

- die wöchentliche Jugendamtssprechstunde
 - die wöchentliche Gesundheitsstunde der ADS
 - die monatliche Fußpflege
 - die regelmäßigen Sprechstunden und der Jour fixe der Hausverwaltungen gswb bzw. KgL sowie
 - der jährliche Sprechtag des Wohnungsamtes
- Gesamt rund 930 Nutzer/innen.

In Kooperation mit der Seniorenbetreuung der Stadt Salzburg haben wir 2014 einen Senioren-Schwerpunkt gesetzt. Folgende Veranstaltungen haben stattgefunden: Vortrag Testament & Erbrecht, Infobörse und Tag der offenen Tür im Seniorenwohnhaus Liefering, Infotag im Bewohnerservice Liefering.

Die Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit konnte die Besucherzahlen deutlich steigern.

Alltagskultur im Wohnumfeld

Aufgaben:

- *Soziokulturelle Angebote organisieren*
- *Bewohner/innen aktivieren*
- *Selbsttragende Strukturen fördern*

Ein wesentlicher Bereich der Arbeit des BWS Liefering ist die Förderung von Stadtteil-Kultur. Bei Eigenveranstaltungen arbeiten wir sowohl mit ehrenamtlichen Gruppen als auch mit professionellen Anbietern zusammen. Für Fremdveranstaltungen stellen wir Räume zur Verfügung und unterstützen die Veranstalter bei Planung, Organisation sowie Öffentlichkeitsarbeit.

- Räume für Begegnung – Kulturpavillon Liefering

Im Kulturpavillon Liefering und im Veranstaltungsraum in der Laufenstraße wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen professionellen und ehrenamtlichen Anbietern insgesamt 14 Kursangebote durchgeführt. Außerdem fanden im Kulturpavillon 35 Einzelveranstaltungen statt (z.B. Bewohnerversammlungen, kulturelle Angebote und private Feiern). Am Standort Laufenstraße nutzten sieben Gruppen regelmäßig die Räume für ihre Aktivitäten. Für alle zur Verfügung ste-

henden Räume koordiniert das Bewohnerservice die Nutzung und Instandhaltung (gesamt 8305 Nutzungen).

Freizeit-Treffs im Wohnumfeld

Die im Wohnumfeld Forellenweg-Siedlung 2013 initiierte Freizeitgruppe hat sich gefestigt. Die Teilnehmer/innen haben bei der Planung und Organisation der monatlichen Gruppenaktivitäten aktiv mitgewirkt. Es fanden neun Treffen statt (gesamt 103 Kontakte). Im Wohnumfeld Laufenstraße finden die Aktivitäten der Freizeitgruppe 50plus wie z.B. Bewohner-Cafes, Kreativ-Nachmittage, Ausflüge 14tägig statt. Die Teilnehmer/innen trafen sich 21mal (gesamt 228 Kontakte).

Aktivitäten für Kinder & Jugendliche

Mit Unterstützung des Bewohnerservice und der Kinderfreunde Salzburg hat ein Ehrenamtlichen-Team einen Kinderfasching durchgeführt (ca. 85 Besucher/innen). In Kooperation mit dem Verein Spektrum fanden am Spielplatz „Unter der Leitn“ sowie am Spielplatz Abtsdorferstraße an vier Tagen Spielbus-Aktionen statt (gesamt ca. 165 Nutzer/innen).

Die Kinderfreunde Lieferung und ihre Angebote im Wohnumfeld Laufenstraße (z.B. Kreativnachmittage, Adventbackfest) sowie die Kinderfreunde Salzburg und ihre Angebote im Wohnumfeld Forellenweg (Karate-Workshop, Spielbus) wurden mit Öffentlichkeitsarbeit und Räumen unterstützt.

Zu Jugendthemen im Wohnumfeld stehen wir in regelmäßigem Austausch mit den Netzwerkpartnern Verein Spektrum im Jugendtreff Forellenwegsiedlung sowie dem Jugend- & Kinderhaus Lieferung.

Feste & Feiern

- Im Wohnumfeld Laufenstraße veranstaltete das Bewohnerservice das bereits traditionelle Nachbarschaftsfest. Rund 65 Erwachsene und 80 Kinder und Jugendliche nahmen teil.
- Den Perchtenlauf in der Forellenweg-Siedlung besuchten rund 150 Gäste. Der Kinder- und Jugendtreff setzte dabei ein Angebot für Kinder.
- Für die Bewohner/innen im Wohnumfeld Laufenstraße bzw. Forellenwegsiedlung organisierten wir kleinere Feiern mit jahreszeitlichem Bezug (Faschingsumtrunk, Jahresausklang). Gesamt 136 Besucher/innen.

Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Menschen

Aufgaben:

- *Projekte entwickeln*
- *Vernetzung fördern*
- *Bürger/innen informieren, beraten*

In Kooperation mit AVOS wurde das niederschwellige Bewegungsangebot, das seit 2009 besteht, fortgesetzt. Die Kerngruppe umfasst mittlerweile 20 Teilnehmer/innen. Zum Thema Entspannung wurden im Frühling und Herbst Qigong-Kurse durchgeführt. Drei Eltern-Dialog-Veranstaltungen boten Information und Austausch zu Erziehungsfragen. Gesamt rund 710 Nutzungen.

Die Gesundheitsberatung der Ambulanten Dienste Salzburg als kostenloses, wöchentliches Vorsorgeangebot wurde weitergeführt.

Stadtteilentwicklung, Mitgestaltung, Konfliktbearbeitung im Wohnumfeld

Aufgaben:

- *Kommunikationsstrukturen bauen/sichern*
- *Dialog & Aushandlungsprozesse moderieren*
- *Stadtteil-Entwicklung mitsteuern*

Mit Unterstützung des Bewohnerservice haben sich Bewohner/innen bei verschiedenen Anliegen zur Erhaltung und Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld engagiert. Beispiele: Spielplatzan-

liegen, Verkehrssicherheit, Verkehrsentlastung, Sauberkeit im öffentlichen Raum etc.

Bei Konflikten in größeren Wohnsiedlungen (z.B. FW-Siedlung, Aribonen-Siedlung) haben Bewohner/innen sowie Netzwerkpartner (z.B. Hausverwaltung gswb) durch das Bewohnerservice Unterstützung bei der Konfliktbearbeitung erhalten. Häufige Auslöser für Nutzungskonflikte sind Lärm oder Verschmutzungen.

Über die Wohnbautätigkeit in Liefering und über Stadtteilprojekte (z.B. Neugestaltung Glanspitz, Hochwasserschutz am Saalachspitz, Sporthalle Liefering, Ausbau Münchner Bundesstraße) wurde ausführlich berichtet.

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Aufgaben:

- *Bürger/innen informieren*
- *Vernetzung fördern*
- *Imagebildung für den Stadtteil*

Seit 1994 erscheint viermal jährlich die Lieferinger Post als Stadtteilzeitung der Lieferinger Vereine. Das Bewohnerservice ist für Redaktion und Koordination verantwortlich, die Auflage beträgt 7700 Stück pro Ausgabe.

Zum 20jährigen Bestehen wurde eine Jubiläumsausgabe gestaltet.

Als Unterstützung für Veranstalter und Sozialdienstleister im Stadtteil koordinieren wir viermal jährlich den Veranstaltungskalender, zweimal jährlich das Kursprogramm und regelmäßig den Überblick mit wichtigen Adressen im Stadtteil. Weiters wurde auf der Stadt-Homepage der Webauftritt des Bewohnerservice Liefering optimiert.

3. Ausblick auf 2015

Im Bereich Soziales und Gesundheit sowie im Schwerpunkt „Soziokultur im Wohnumfeld“ werden wir wie bisher vielfältige Angebote für unterschiedliche Zielgruppen setzen. Wichtige Ressourcen sind dabei der Kulturpavillon Liefering und die Stadtteilzeitung „Lieferinger Post“, wodurch wir lokale Akteure (wie Vereine, Initiativen, professionelle Organisationen oder Wirtschaftstreibende) und externe Partner wirkungsvoll unterstützen können.

Aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung wird 2015 der Bereich „Migration und Integration“ als Arbeitsschwerpunkt an Bedeutung zunehmen. Das Zusammenleben unterschiedlicher Communities im Stadtteil sowie die steigende Zahl von Asylwerbern stellen besonders das Wohnumfeld in Liefering-Süd vor große Herausforderungen.

Bei „Stiegenhaus- und Siedlungsgesprächen“ sollen Anliegen und Erfahrungen von Betroffenen erfragt und Angebote, die Zusammenhalt sowie Integration fördern, entwickelt werden. Indem migrantische Gruppen die Bewohnerservice-Räume nutzen können, entstehen wichtige Anknüpfungspunkte für weiterführende Integrationsmaßnahmen. Bei der Eröffnung neuer Asylwerberunterkünfte unterstützt das Bewohnerservice die Kommunikation zwischen Anrainern, „neuen Nachbarn“ und den betreuenden Organisationen. Neue Wege zu mehr Miteinander soll das Projekt „Elongo“ aufzeigen.



BewohnerService
→ Maxglan & Taxham

1. Einleitung: Ist-Zustand - Zielsetzungen

In den Stadtteilen Maxglan und Taxham, mit Teilen von Riedenburg leben 29.339 Menschen also ein Fünftel der Stadtbevölkerung. Das Bewohnerservice Maxglan & Taxham wird von der Stadt Salzburg (MA 3 - Soziales) mit 2 MitarbeiterInnen geführt.

Ca. 11.900 Personen nutzen die Angebote des Bewohnerservice Maxglan & Taxham.

2. Schwerpunkte und Projekte 2014

Aktivierung und Befähigung der BewohnerInnen in den Stadtteilen

Aufgaben:

- *BürgerInnen informieren und beraten*
- *Kommunikationsstrukturen bauen*
- *Aushandlungsprozesse moderieren*

Grundsätzlich gliedert sich die Einzelfallarbeit des Bewohnerservice einerseits in reaktive Tätigkeiten bei der das Bewohnerservice als niederschwellige Anlaufstelle und Informations- und Beratungsstelle für die einzelnen BewohnerInnen fungiert. 575 BewohnerInnen wendeten sich mit Ihren spezifischen Anliegen an das Bewohnerservice.

Das Bewohnerservice bietet dann andererseits aktiv Hilfestellung beim Umgang mit Behörden, Ämtern, Vereinen, Wohnbauträgern und Beratungsstellen etc., stellt den direkten Kontakt her und ermöglicht so den Betroffenen ihre Anliegen bei den jeweils zuständigen Stellen zu deponieren.

Beispiele proaktiver Tätigkeiten in der Einzelfallarbeit:

Terminkoordinierung für BewohnerInnen mit den zuständigen Stellen
Aufsuchende und Abklärende Tätigkeiten bei Problemen mit der Wohnung
Organisation von Lokalausgängen bei Problemen im öffentlichen Bereich
in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Stadtverwaltung: zB Wartebänke bei Bushaltestellen, Baum- und Heckenschnitt, Überprüfung von Verkehrszeichen, Straßenbeschädigungen, Schneeräumung, Verunreinigung und Vandalismusschäden im öffentlichen Raum.

Organisation von Sprechstunden von Wohnbauträgern und Behörden
Unterstützung bei Nachbarschaftskonflikten durch Mediation und Moderation auch vor Ort.

Soziokulturelle Aktivitäten

Aufgaben:

- *Kommunikationsstrukturen bauen*
- *Koordination*
- *Selbsttragende Strukturen aufbauen*
- *Soziale Potenziale ausloten*

Ausstellungen

„HobbykünstlerInnen“ soll die Möglichkeit geboten werden ihre Werke einmal einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. In den Räumlichkeiten des BWS und des Tageszentrums Rauchgründe gibt es diese Gelegenheit. So nutzten auch im Jahr 2014 zwei KünstlerInnen das Angebot.

Veranstaltungsraum Bolaring

Den Veranstaltungsraum nutzen eine Reihe von Gruppen, Vereinen und Privatpersonen für Ihre Aktivitäten. Das Bewohnerservice nutzt diesen Raum für seine Angebote an die BewohnerInnen.

So fanden im Berichtszeitraum eine Line Dance Gruppe, Gymnastikkurs und Seniorenturnen einen Platz. Die 1. Salzburger Faschingsgilde, und eine Theatergruppe nutzten den Raum für ihre Proben. Nikolausfeier und Weihnachtsfeier wurden veranstaltet. Bolaring Aktiv findet im Raum statt. Der Spielbus, der Mädchen- und Burschentreff nutzten den Raum ebenso wie das „Cafe 50 Plus“ und für private Kindergeburtstagsfeiern war auch Platz.

Die Nutzung wurde vom Bewohnerservice koordiniert und die Nutzer dabei auch in ihren Aktivitäten mit Information und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Insgesamt wurde der Veranstaltungsraum von ca. 3.200 Personen aller Altersgruppen und Nationalitäten frequentiert.

Herbstfest

Zu einem Herbstfest mit Essen, Trinken, und einem informativen Seniorenprogramm in Kooperation mit dem Gesundheits- und Sozialnetzwerk des Roten Kreuzes, dem Tageszentrum Rauchgründe und dem ASKÖ lud das Bewohnerservice Maxglan & Taxham seine Nachbarn und Netzwerkpartner ein. Es kamen ca. 40 Personen.

Kinder- und Jugendarbeit

Aufgaben:

- *Projekte entwickeln*
- *Dialog moderieren*
- *Koordination*
- *Vernetzung anregen*

Angebote für Kinder und Jugendliche zu setzen und unterstützen ist eine wichtige Aufgabe des Bewohnerservice. Gemeinsam mit Projektpartnern wurde ein Jugendfest durchgeführt. In Taxham wurde im Rahmen des von der Stadt Salzburg getragenen Projekts „Streuhsalz“ mit den Projektverantwortlichen zusammengearbeitet. Der Veranstaltungsraum erwies sich auch hier als wichtige infrastrukturelle Einrichtung.

Spielbus, Mädchen-/Burschentreff Bolaring

Diese Angebote werden von Kindern und Jugendlichen vor allem aus der Bolaringsiedlung genutzt. In Zusammenarbeit mit dem Verein Spektrum werden sozial- und freizeitpädagogische Angebote gesetzt. Der Spielbus, der Mädchen- und Burschentreff fanden jeweils 27 mal statt und wurden von ca. 1300 Kindern und Jugendlichen besucht.

Warum meine Stimme zählt

Gemeinsam mit dem JUZ Taxham, der Jugendbeauftragten und dem Wahl- und Einwohneramt wurde anlässlich der Wahlen 2014 eine Informations- und Lehrveranstaltung für Jugendliche gemacht.

Gratis Nachhilfeprojekt in der Knollerstraße

Mit dem Verein 2. Leben und der Wohnbetreuung Steigflug konnten die Vorbereitungsarbeiten für eine Lernbetreuung in der Knollerstraße abgeschlossen werden, die 2015 beginnen wird.

Generationenübergreifende Projekte

Buchpräsentation: Auf die Plätze Generationenspiele

Als Nachfolgeprojekt des erfolgreichen Generationendolmetschers (erschieden im Anton-Pustet-Verlag) wurde das Projekt „Auf die Plätze... Generationenspiele“

le“ mit den Partner der ARGE MitEinanderReden finalisiert. Ziel war es alle Altersgruppen anzusprechen und Ihre Erinnerungen und Erfahrungen, sowie aktuelles zum Thema Outdoorspiele zu erfahren und gemeinsam zu spielen. Alles ist nachzulesen im Buch „Auf die Plätze...Generationenspiele“ (Anton-Pustet-Verlag) das im März 2014 erschien und auf großes überregionales Medienecho stieß.

Öffentlichkeitsarbeit

Aufgaben:

- *BewohnerInnen aktivieren*
- *Imagebildung für den Stadtteil*
- *Vernetzung anregen*

Maxglan & Taxham aktuell

1 mal erschien 2014 das vom Bewohnerservice verfasste „Maxglan & Taxham aktuell“ mit Neuigkeiten aus dem Stadtteil. 9.600 Haushalte werden pro Ausgabe so informiert

Pressearbeit:

Umfangreiche Berichterstattung in über die Aktivitäten des BWS in Printmedien und Radiostationen und Fernsehen.

Gemeinwesenarbeit

Aufgaben:

- *Projekte entwickeln*
- *Imagebildung für den Stadtteil*
- *Vernetzung anregen*
- *Soziokulturelle Angebote organisieren*
- *BewohnerInnen aktivieren*
- *Soziokulturelle Teilhabe ermöglichen*

Stadtteilstfest 60 Jahre Taxham

7.000 Menschen besuchten das große Stadtteilstfest am 18.5.2014. Die gesamte Organisationstätigkeit lag in den Händen des BWS Maxglan & Taxham. Diese Veranstaltung würde einen eigenen Tätigkeitsbericht benötigen.



Das Stadtteilstfest 60 Jahre Taxham war organisatorisch eine große Herausforderung

Buchpräsentation „Bolaring Aktiv“

„Kochen verbindet“ Ein Mal in der Woche wird in der Bolaringsiedlung gemeinsam gekocht, die Kinder haben die Möglichkeit gleichzeitig zu spielen. Es treffen sich wöchentlich bis zu 20 Frauen und Kinder, nicht nur aus der Bolaringsiedlung.

Auf Anstoß des BWS ist ein interkulturelles Kochbuch gemacht worden, das vom BWS und dem Frauenbüro der Stadt Salzburg im Herbst 2014 herausgebracht wurde. „Buchteln, Burek und Bolani“ ist unter großer Medienpräsenz im Herbst 2014 präsentiert worden.

Filmproduktion zu Gast bei „Bolaring aktiv“

„Waste cooking“ eine Produktion von mischieff films mit Host David Gross und Haubenkoch Tom Riederer wählte die Bolaringsiedlung als eine von 5 Stationen ihrer Europatour aus. Zu sehen im Mai 2015 auf ARTE und im ORF.

Repair Cafe Salzburg



Nachhaltigkeit, geplante Obsoleszenz, Ressourcen schonen sind die Stichworte für dieses Projekt. Gemeinsam mit dem Integrationsbüro (Initiatorin) und der Koordinationsstelle der Bewohnerservicestellen wurden im Berichtszeitraum wieder 4 Repair Cafés gemacht. 40 ehrenamtliche MitarbeiterInnen reparierten und nähten die mitgebrachten Gegenstände der 650 BesucherInnen.

Bolaringsiedlung

Das BWS organisierte zwei Informationsveranstaltungen der gswb zur geplanten Sanierung der Wohnsiedlung.

Klostermayerhofweg

Dass BWS unterstützte den Mieterbeirat bei Ihrem Anliegen Ihre Interessen beim geplanten Umbau des Stadions der Austria Salzburg darzulegen.

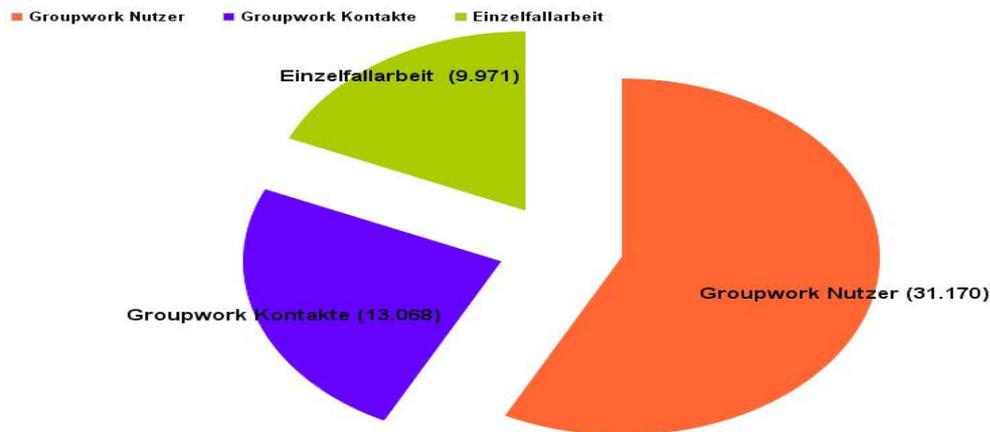
3. Ausblick 2015

Die Arbeit des Bewohnerservice Maxglan & Taxham wird im Jahr 2015, neben der täglichen Einzelfall und Gemeinwesenarbeit, im Zeichen der Organisation einer Fachtagung zum Thema Nachbarschaftskonflikte stehen. Weiters wird die im Raum stehende Übersiedlung des BWS nach Lehen vorzubereiten sein.

Bewohnerservice – Zahlen

Die Leistungen der Bewohnerservice-Stellen umfassen **19 verschiedene Tätigkeitsbereiche, die in den 4 Leistungskategorien** (1.) Group-Work (z.B. Projektarbeit, Koordination, Konfliktmanagement, u.a.), (2.) Vernetzung, (3.) aktivierende Einzelfallarbeit und (4.) Organisation und Entwicklung zusammengefasst werden.

Kundenfrequenz 2014



Kundenfrequenz 2012 bis 2014

	2012	2013	2014
Einzelfallarbeit	9.280	10.240	9.971
Groupwork-Nutzer	19.393	20.626	31.170
Groupwork-Kontakte	9.050	11.025	13.068
Gesamtergebnis	37.723	41.891	54.219

Einzelfallarbeit 2012 bis 2014

Leistung	2012	2013	2014
Service	4.021	4.292	4.199
Information	3.510	4.204	4.234
Beratung	1.497	1.472	1.320
Bearbeitung von Beschwerden	252	272	218
Gesamtergebnis	9.280	10.240	9.971

Bewohnerservice-Zahlen wird am Beispiel der Leistungskategorie „aktivierende Einzelfallarbeit“ dargestellt:

Einzelfallarbeit 2014



Sozialamt 3/01

St. Julienstraße 20
5024-Salzburg
Tel. 0662/8072/3211
Fax 0662/8072/3209
E-Mail: sozialamt@stadt-salzburg.at

Amtsleiterin:	Mag. ^a Renate Szegedi-Stauer,	Dw. 3210
Stellvertreter:	Günter Krenn,	Dw. 3216
Sekretariat:	Katharina Mayrhofer,	Dw. 3211
	Manfred Richter,	Dw. 3213

Aufgaben:

Das Sozialamt bietet finanzielle und persönliche Hilfe für Menschen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden und deshalb auf die Hilfe der Gemeinschaft angewiesen sind. Konkret wird im Einzelfall mit Bedarfsorientierter Mindestsicherung (bis 31.8.2010: „offene Sozialhilfe“), Sozialhilfe für stationär betreute Personen (früher: „geschlossene Sozialhilfe“), Behindertenhilfe oder Landeshilfe für besondere Notlagen unterstützt.

Fachbereiche:

1. Bedarfsorientierte Mindestsicherung

Amtsstellenleiter: Günter Krenn Dw. 3216

1.1. Finanzielle Hilfe

Zuständigkeiten:

A-Bab	Dw. 3495
Bac-Car	Dw. 3215
Cas-Es	Dw. 3221
Et-Gur	Dw. 3218
Gus-Hub	Dw. 3496
Huc-Kla	Dw. 3224
Klb-Luf	Dw. 3245
Lug-Mor	Dw. 3219
Mos-Pa	Dw. 3225
Pb-Rat	Dw. 3499
Rau-Schl	Dw. 3494
Schm-Steind	Dw. 2931
Steine-Va	Dw. 3233
Vb-Z	Dw. 3229

1.1.1. Hilfe in besonderen Lebenslagen

1.2. Persönliche Hilfe – Sozialberatung

Zuständigkeiten:

A-Bab, Cas-Hub, Vb-Z	Dw. 3249
Bac-Car, Huc-Pa	Dw. 3251
Pb-Va	Dw. 3228

2. Sozialhilfe für stationär betreute Personen

Zuständigkeiten:

A-Gr	Dw. 3204
Gs-Kq	Dw. 3235
Kr-Schn	Dw. 3236
Scho-Z	Dw. 3212

3. Behindertenhilfe

Zuständigkeiten:

A-Kraq	Dw. 3226
Krar-Z	Dw. 3246

1. Bedarfsorientierte Mindestsicherung

Rechtsgrundlage: Salzburger Mindestsicherungsgesetz

Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung löste am 1.9.2010 die frühere „offene Sozialhilfe“ ab und beruht auf einer Vereinbarung zwischen Bund und Ländern gemäß Artikel 15a des Bundes-Verfassungsgesetzes.

Durch die Bedarfsorientierte Mindestsicherung wurden die „Sozialhilfesysteme“ der Bundesländer einander stärker angeglichen, aber nicht gänzlich vereinheitlicht.

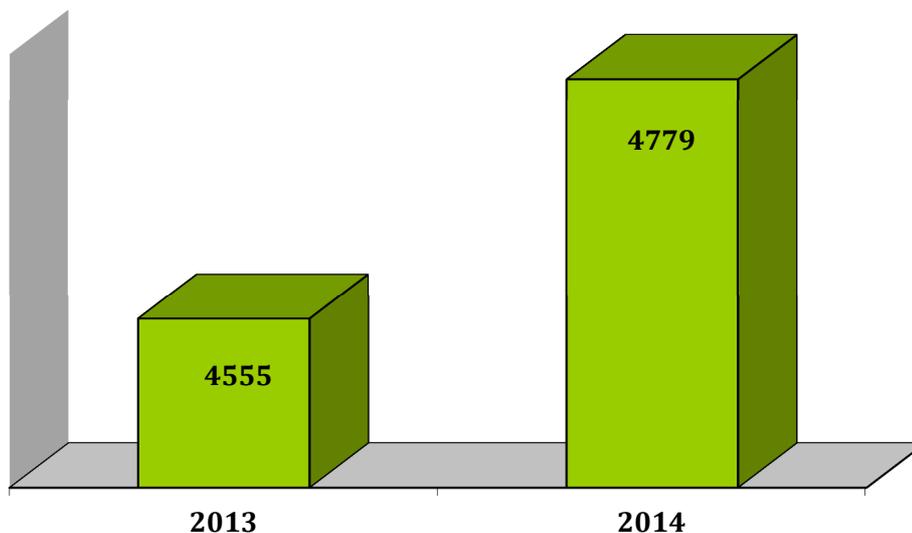
Gegenüber der „offenen Sozialhilfe“ gibt es insbesondere folgende Verbesserungen für BezieherInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung:

- Eingliederung in die gesetzliche Krankenversicherung
- Einführung eines Vermögensfreibetrages
- Einschränkung des Kostenersatzes.

Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung gleicht die Differenz zwischen den im Einzelfall nicht ausreichend vorhandenen eigenen Mitteln und dem gesetzlich anzuerkennenden Bedarf aus.

Unterstützte Haushalte / Bedarfsgemeinschaften („Fälle“) Jahre 2013 und 2014

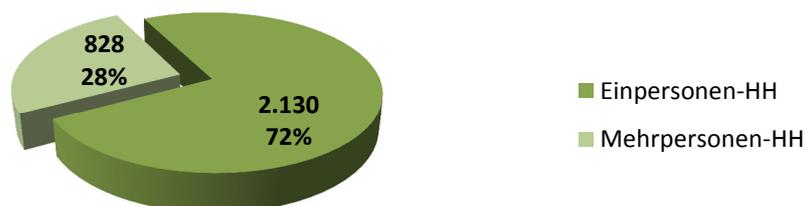
Einzelpersonen und Bedarfsgemeinschaften der Bedarfsorientierten Mindestsicherung (BMS) mit mindestens einer Leistung im Beobachtungszeitraum.



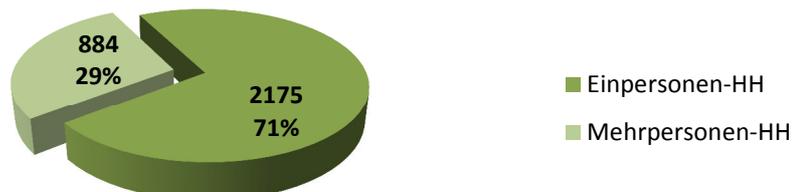
Ein- und Mehrpersonen-Haushalte bzw. Bedarfsgemeinschaften, Vergleich Dezember 2013 und 2014

	Dezember 2013		Dezember 2014	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Einpersonen-HH	2.130	72%	2.175	71%
Mehrpersonen-HH	828	28%	884	29%

2013



2014



Unterstützte Haushalte/ Bedarfsgemeinschaften, Alleinerzieherinnen

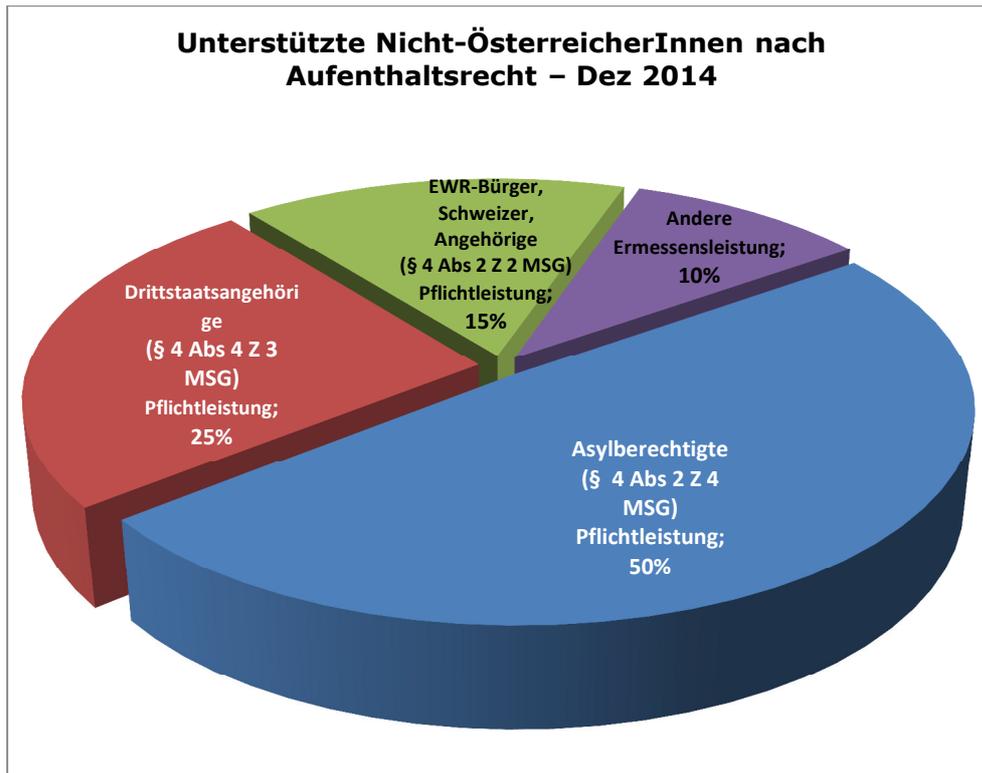
	Dezember 2013	Dezember 2014
AlleinerzieherIn mit 1 Kind	235	232
AlleinerzieherIn mit 2 Kindern	138	137
AlleinerzieherIn mit 3 Kindern	50	52
AlleinerzieherIn mit 4 oder mehr Kindern	22	28
Ergebnis	445	449

Unterstützte Personen nach Stellung im Haushalt Jahr 2013 und 2014

	2013	2014
Aktperson	4.555	4.777
Ehegatte / Ehegattin	450	491
Kind	2.202	2.350
LebensgefährteIn	193	191
Weiterer Erwachsener i. Haushalt	4	1
Eingetragener Partner	1	2

Unterstützte ÖsterreicherInnen und Nicht-ÖsterreicherInnen, Dezember 2014

	EinwohnerInnen mit Hauptwohnsitz 1.1.2015		BMS-EmpfängerInnen Dezember 2014	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
ÖsterreicherInnen	114.148	76%	3.093	61%
Nicht- ÖsterreicherInnen	35.580	24%	1.940	39%
Gesamt	149.728	100%	5.033	100%



Hilfe in besonderen Lebenslagen

Rechtsgrundlage: Salzburger Mindestsicherungsgesetz und Mindestsicherungsverordnung - Lebenslagen

Hilfe in besonderen Lebenslagen können österreichische StaatsbürgerInnen und Nicht-ÖsterreicherInnen, die zum dauernden Aufenthalt im Inland berechtigt sind erhalten, wenn sie aufgrund besonderer Umstände oder außergewöhnlicher Ereignisse andernfalls einer sozialen Gefährdung ausgesetzt wären (zB drohender Wohnungsverlust).

Hilfe in besonderen Lebenslagen ist eine Ermessensleistung, d.h. es besteht kein Rechtsanspruch auf diese Hilfe, sie kann aber auch parallel zu einem laufenden Mindestsicherungsbezug gewährt werden.

	Anträge 2013		Anträge 2014	
Entscheidung	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Negativ	121	32%	155	43%
Positiv	254	68%	208	57%

Persönliche Hilfe - Sozialberatung

Für BezieherInnen der Mindestsicherung bieten unsere SozialarbeiterInnen an:

- Allgemeine Sozialberatung
- Hilfestellung in Krisensituationen
- Gemeinsames Erarbeiten von Perspektiven und Lösungsstrategien

2. Sozialhilfe für stationär betreute Personen

Rechtsgrundlage: Salzburger Sozialhilfegesetz

Die Sozialhilfe für stationär betreute Personen – früher bekannt unter der Bezeichnung „geschlossene Sozialhilfe“ – unterstützt jene Menschen, die in Senioren- und Seniorenpflegeheimen der Stadtgemeinde Salzburg, in Einrichtungen privater Träger oder aufgrund ihres besonderen Pflegebedarfes in Spezialeinrichtungen leben und die Aufenthaltskosten nicht oder nicht zur Gänze selbst bezahlen können. Hier übernimmt die Sozialhilfe unter bestimmten Voraussetzungen die Aufenthaltskosten.

Jahr	männlich	weiblich	zusammen
2013	282	823	1.105
2014	271	842	1.113

1.113 unterstützte Personen des Jahres 2014 repräsentieren 0,74% der EinwohnerInnen mit Hauptwohnsitz in der Stadt Salzburg (Stand 1.1.2015: 149.728 Personen) bzw. 2,9% der EinwohnerInnen der Altersgruppe „60 Jahre und älter“.

Pro 1000 EinwohnerInnen mit Hauptwohnsitz in der Stadt Salzburg (Stand 1.1.2015) wurden im Jahr 2014 7,4 Personen bzw. 29 Personen der Altersgruppe „60 Jahre und älter“ unterstützt.

3. Behindertenhilfe

Rechtsgrundlage: Salzburger Behindertengesetz

Die Behindertenhilfe unterstützt Menschen, die aufgrund ihrer körperlichen und/oder seelischen Beeinträchtigungen nicht in der Lage sind, aus eigener Kraft ein selbständiges Leben zu führen durch verschiedenste Maßnahmen wie zB die Möglichkeit, eine Beschäftigung in einer geschützten Werkstätte aufzunehmen oder eine Berufsausbildung zu erhalten. Die Palette der möglichen Maßnahmen ist vielfältig.

Leistungen und Fälle - Jahre 2013 und 2014

Leistungen	2013	2014
Kindergarten / Schulbildung (Wohnen)	37	35
Lohnkostenzuschüsse	250	236
Ausbildung	53	53
Wohnen und Tagesstruktur für Menschen mit psychischen Erkrankungen	162	165
Sonstige Leistungen für Kinder / Jugendliche	3	3
Drogentherapie	12	16
Heilbehandlung	94	99
Arbeitstraining und Arbeitserprobung	35	38
Psychotherapie	26	21
Sonstiges (Fahrkosten, Kostenersatz, Taschengeld)	4	5
Transportkosten (Schulfahrt)	145	159
Wohnen und Tagesstruktur für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung	99	104
Werkstätten für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung	212	217
Wohnen für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung	116	116
Summen	1.080	1.095

Landeshilfe für besondere Notlagen

Die Salzburger Landeshilfe hat das Ziel, unverschuldet in Not geratenen SalzburgerInnen schnelle und unbürokratische Soforthilfe in außergewöhnlichen Lebenssituationen zukommen zu lassen. Die Salzburger Landeshilfe finanziert sich durch Spenden der Salzburger Bevölkerung und Benefizveranstaltungen wie zB das Adventsingens „A b`sondere Zeit“. Das Sozialamt ist berechtigt, einen kleinen Teil der gespendeten Landeshilfemitteln zu vergeben.

	2013	2014
Unterstützte Personen	59	53
Anzahl der Landeshilfen	64	67



Das Sozialamt bietet finanzielle und persönliche Hilfe für Menschen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden

Sonstige Daten des Jahres 2014

Für die AntragstellerInnen in der bedarfsorientierten Mindestsicherung hat das Sozialamt

- 248 Haftungserklärungen für Kautionen abgegeben und
- 34 Provisionszahlungen zur Bewerkstelligung von Wohnungsanmietungen und Verlängerung von bestehenden Mietverhältnissen getätigt.

Alle Aufgaben- bzw. Arbeitsbereiche betreffend sind

- 135 Beschwerden/Vorlageanträge eingetroffen. Davon wurden 62 an das Landesverwaltungsgericht Salzburg zur Entscheidung weitergeleitet. Die weiteren 73 Beschwerden wurden entweder von den BeschwerdeführerInnen wieder zurückgezogen oder vom Sozialamt im Rahmen einer Beschwerdeentscheidung einer neuerlichen Entscheidung zugeführt.
- Von den 62 weitergeleiteten Beschwerden/Vorlageanträgen wurden vom Landesverwaltungsgericht Salzburg bisher 58 wie folgt entschieden:
 - in 29 Fällen (50%) die Entscheidung des Sozialamtes bestätigt
 - in 21 Fällen (36%) zu Gunsten der BeschwerdeführerInnen entschieden
 - in 8 Fällen (14%) den BeschwerdeführerInnen teilweise Recht gegeben.

Jugendamt 3/02

St. Julienststraße 20
5024-Salzburg
Tel. 0662/8072/3261
Fax 0662/8072/3208
E-Mail: jugendamt@stadt-salzburg.at
Homepage: <http://www.stadt-salzburg.at/soziales>

Amtsleitung:	Mag. ^a Adelheid Moser,	Dw 3260
Stv. Amtsleitung:	DSA Wolfgang Valenta,	Dw 3291
Sekretariat:	Karin Ribis,	Dw 3261

Aufgaben: Das Jugendamt der Stadt Salzburg bietet vielfältige Leistungen für Kinder und Jugendliche und für deren Eltern. Einerseits ist das Jugendamt Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche, die familiäre oder soziale Probleme haben. Andererseits werden Eltern beraten, welche Probleme mit ihren Kindern haben oder wo in getrennten Beziehungen ein Elternteil Probleme mit dem anderen Elternteil (z.B. Kontaktrecht) hat.

Das Jugendamt leistet ferner Hilfestellung in Unterhalts- und Abstammungsangelegenheiten. Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Eignungsüberprüfung, Auswahl und Vermittlung von Adoptiv- und Pflegepersonen.

In den Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes fällt zudem die Vertretung von unbegleiteten minderjährigen Fremden in Asyl- und fremdenrechtlichen Belangen.

Fachbereiche

- **Sozialarbeit**
Amtsstellenleiter: DSA Wolfgang Valenta, Dw 3291
- **bivak.mobil**
Sachbearbeiter: DSA Pavo Janjic-Baumgartner, 873373/12
- **Rechtsvertretung**
Sachbearbeiter: Dr. Edgar Vogelsang, Dw 3292

Kinder- und Jugendhilfe

Gesetzliche Grundlagen:

Entsprechend den Grundsätzen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes hat jeder junge Mensch das Recht auf die Förderung der Entwicklung seiner körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte, auf den Schutz seines Lebens, die Sicherung seiner körperlichen und seelischen Gesundheit und die Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe dient dem Ziel, dieses Recht zu sichern.

In diesem Sinne ist es Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe die Familie so zu fördern und zu unterstützen, dass sie befähigt wird, die Pflege und Erziehung der Kinder soweit wie möglich selbst wahrzunehmen. In familiäre Bereiche und Beziehungen darf nur insoweit eingegriffen werden, als dies zum Wohl der Kinder und Jugendlichen unbedingt notwendig ist. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn Erziehungsberechtigte ihren Kindern Gewalt antun, seelisches Leid zufügen oder die Bedürfnisse der Kinder nicht wahrnehmen und sie einer Vernachlässigung aussetzen. Bei allen Hilfestellungen ist das Umfeld der Kinder einzubeziehen. Dem Wohl der Kinder dienende soziale Beziehungen sollen erhalten bleiben, sind zu stärken oder neu zu schaffen.



Recht auf Förderung der Entwicklung seiner körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte, auf den Schutz seines Lebens, die Sicherung seiner körperlichen und seelischen Gesundheit und die Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit

Im Rahmen des Kindschaftsrechtes hat der Kinder- und Jugendhilfeträger die zur Wahrung des Wohles eines Kindes erforderlichen, gerichtlichen Verfügungen im Bereich der Obsorge zu beantragen.

Bei Gefahr im Verzug kann er die erforderlichen Maßnahmen der Pflege und Erziehung, vorläufig mit Wirksamkeit bis zur gerichtlichen Entscheidung selbst treffen. Die erforderlichen gerichtlichen Verfügungen sind unverzüglich, jedenfalls aber innerhalb von 8 Tagen zu beantragen.

Der Kinder- und Jugendhilfeträger ist vor Verfügungen, die die Pflege und Erziehung von Kindern betreffen, zu hören, es sei denn, dass der damit verbundene Aufschub der Verfügung, das Wohl des Kindes gefährden würde. Auf Ersuchen des Gerichtes hat der Kinder- und Jugendhilfeträger bei der Befragung eines Kindes mitzuwirken oder eine solche selbst durchzuführen.

Aufgaben der Sozialarbeit am Jugendamt

(Sprengelsozialarbeit und Jugendberatungsstelle bivak.mobil):

Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben ergeben sich für die SozialarbeiterInnen des Jugendamtes eine Reihe von Aufträgen mit unterschiedlichsten Kriterien und Zielen.

Wesentlicher Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe ist der **Kinderschutz** und damit verbunden **Gefährdungsabklärungen und Interventionen nach Meldungen**. Im Berichtsjahr waren **618 Meldungen** zu bearbeiten.

Auffallend häufig war das Jugendamt im Bereich der Gefährdungsabklärungen mit Gewalt in der Familie, die überwiegend Personen mit Migrationshintergrund betraf, konfrontiert. Die daraus resultierende, notwendige Betreuung der Familien wurde durch sprachliche Barrieren, Unverständnis für gewaltfreie Erziehung und kulturelle Gegensätze erheblich erschwert, in einigen Fällen sogar unmöglich gemacht.

Beratung/Betreuung durch SozialarbeiterInnen des Amtes:

Information für Kinder, Jugendliche und deren Eltern im Hinblick auf die verschiedensten Fragestellungen, in diesem Kontext auch die Vermittlung von Hilfsangeboten der verschiedensten Behörden und sozialen Dienste (z.B. Sozialamt, Arbeitsmarktservice, Elternberatung, Familien- und Erziehungsberatung, Ehe- und Partnerberatungen, Hilfen zur Fortführung des Haushaltes, etc.): **1121** Fälle im Jahr 2014, wobei hier die Anzahl der Kurzberatungen (weniger als drei Gespräche) nicht inkludiert ist.

Unterstützung der Erziehung:

Hilfestellungen durch beauftragte private Kinder- und Jugendhilfeorganisationen z.B. durch MitarbeiterInnen der sozialpädagogischen oder therapeutisch ambulanten Familienbetreuung, dem Zentrum ELF oder durch Einzelbetreuer im Rahmen von freien Dienstverträgen; darüber hinaus auch andere, dem Einzelfall entsprechende Hilfen, gegebenenfalls Tagesbetreuung. **Insgesamt** wurden im Berichtsjahr **867 Maßnahmen** zur Unterstützung der Erziehung durchgeführt.

Volle Erziehung (Betreuung der Kinder außerhalb der Herkunftsfamilie):

Im Rahmen der Betreuung in familienähnlichen Einrichtungen, in Kinder- oder Jugendwohngemeinschaften, Heimen, betreuten Wohnprojekten, Krisenstellen etc., erfolgten im Jahr **2014** insgesamt **375** Unterbringungen von Kindern und Jugendlichen. In Pflegefamilien (inkl. Unterbringung bei Verwandten) wurden **86** Kinder betreut.



Unterstützung bei der Erziehung ist ein unverzichtbares Angebot an Eltern, denen Erziehung scheinbar unüberwindliche Probleme bereitet

Einleitung von und Mitwirkung in gerichtlichen Verfahren durch:

- Verfügung bei Gefahr im Verzug: 10 Fälle
- Anträge auf Übertragung der Obsorge für Kinder, Anträge auf einstweilige Verfügungen: 101 Anträge
- Stellungnahmen zu pflegschaftsgerichtlichen Verfahren betreffend Obsorge, bzw. Besuchsregelungen: 140
- Befragung von Kindern im Auftrag des Gerichtes: 112
- Erstellung von Pflege- und Erziehungsberichten für das Pflegschaftsgericht: 104
- Tätigkeiten der Jugendgerichtshilfe in Form von Verfassen der Jugendgerichtserhebungen inkl. diverser Anträge, sowie Teilnahme an den Verhandlungen: 11

	2014
Volle Erziehung	375
Verfügung bei Gefahr in Verzug	10
Anträge auf Entziehung der Obsorge/einstweilige Verfügungen	101
Stellungnahmen zu pflegschaftsgerichtlichen Verfahren	140
Befragung von Kindern im Auftrag des Gerichts	112
Pflege- und Erziehungsberichte für das Gericht	104
Jugendgerichtserhebungen, Teilnahme an Verhandlungen	11

Tageseltern bzw. Pflegepersonen sowie Bewilligung:

Eignungsfeststellung von Personen die Kinder in Tagespflege bzw. in ihrer Familie aufnehmen wollen; die Bewilligung zur Aufnahme erfolgt mittels Bescheid; Vermittlung von Pflegekindern und laufende Begleitung des Pflegeverhältnisses;

Adoptiveltern, Vermittlung von Adoptivkindern

Eignungsbeurteilung von kinderlosen Personen, die ein Kind adoptieren möchten; Beratung und Begleitung von Müttern/Eltern, die ein Kind zur Adoption freigeben wollen; gegebenenfalls Vermittlung von zur Adoption freigegebenen Kindern, anonym geborenen Kindern oder in die Babyklappe gelegten Kindern und Abwicklung der Adoption;

Jugendberatungsstelle bivak.mobil

Dezentrale Jugendberatungsstelle der Stadt Salzburg mit niederschwelligem Angebot

Die SozialarbeiterInnen der Jugendberatungsstelle betreuen Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 23 Jahren, insbesondere auch Jugendliche und junge Erwachsene, die über klassische Beratungssettings nicht bzw. schwer erreichbar sind, unter Berücksichtigung derer Möglichkeiten und Bedürfnisse.

Ein Merkmal der Niederschwelligkeit ist, dass Beratungsangebote ohne vorherige Abklärung der Zuständigkeit gesetzt werden und somit auch Jugendliche, die nicht ihren Hauptwohnsitz in der Stadt Salzburg haben, diese Angebote nutzen können.

bivak.mobil verfügt über die gesamten Unterstützungsmöglichkeiten des Jugendamtes, weshalb sie die Jugendamtsaufgaben für deren Kernzielgruppe (14 -18 Jahre) selbst bearbeiten.

Zudem ist die Jugendberatungsstelle für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zuständig.



bivak.mobil. Bewährt und unverzichtbar in der Jugendberatung

Angebote

Allgemeine Jugendberatung und Betreuung, Jugendcafé, Sozialarbeit für junge Erwachsene, Elternarbeit, Sonstiges (Waschmaschine und Trockner, Duschgelegenheit, im Bedarfsfall Essensangebot).

Die grundsätzlichen Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe/Sozialarbeit werden auch von den MitarbeiterInnen der Jugendberatungsstelle wahrgenommen. Die Detailleistungen sind unter den im Teilabschnitt Kinder- und Jugendhilfe/Sozialarbeit angeführten Zahlen mit berücksichtigt.

Kurzberatungen

Reine Beratungstätigkeit, ohne vertiefende Arbeit (in der Regel 1 bis 3 Kontakte) bei

Burschen bis 18 Jahre	55 (2013: 26)
Mädchen bis 18 Jahre	41 (2013: 11)

Betreuungen:

Vertiefende Betreuungsarbeit meist mit Aufbau einer Betreuungsbeziehung.

Burschen bis 18 Jahre	64 (2013: 65)
Mädchen bis 18 Jahre	39 (2013: 39)

Während die Kurzberatungen im vergangenen Jahr deutlich gestiegen sind, gab es bei den längerfristigen Betreuungen keine allzu großen Veränderungen.

Der Anstieg an Jugendlichen, die das bestehende Angebot der Kinder- und Jugendhilfe, Jugendmedizin und Jugendpsychiatrie bzw. Psychotherapie nicht annehmen können, bildet sich vor allem in den gestiegenen Zahlen der vollen Erziehung ab.

Bei diesem Personenkreis handelt es sich um Jugendliche, die in Österreich aufgewachsen sind, sowohl österreichische Staatsbürger als auch Kinder von Zuwanderern aus andern Ländern. Diese jungen Menschen sind an sich die klassische Klientel von bivak.mobil.

Zunehmend sind sie aber dadurch gekennzeichnet, dass ihre emotionale Instabilität das normale Maß jugendlicher Spontanität und Flexibilität bei weitem übersteigt und ihr Verhalten Störungen in der Persönlichkeitsentwicklung zugeordnet werden kann. Die Zahl der Jugendlichen, die einem solchen Charakterbild entsprechen, scheint eindeutig im Steigen zu sein.

Jugendcafe

Das Jugendcafe ist der zentrale Platz für den niederschweligen Zugang zu Angeboten des Jugendamtes. Für viele Jugendliche, die weder im Elternhaus noch irgendwo anders einen adäquaten Platz finden, an dem sie mit ausreichender Akzeptanz und Zuwendung bedacht werden, stellt dieser von SozialarbeiterInnen betreute Ort eine Art Heimat dar – Aufgefangenwerden, mit anderen jungen Menschen in Kontakt kommen, Regenerieren...

Junge Erwachsene

Junge Erwachsene zwischen 18 und 23 Jahren, benötigen in der Regel einen anderen Zugang als ältere Erwachsene, die Unterstützung durch Sozialarbeit benötigen. bivak.mobil ist mit seinem Angebot auch für diese Zielgruppe da.



Junge Erwachsene brauchen einen anderen Zugang

Kurzberatungen 2014:

Burschen über 18 Jahre	19	(2013: 8)
Mädchen über 18 Jahre	17	(2013: 7)

Betreuungen 2014:

Burschen über 18 Jahre	22	(2013: 23)
Mädchen über 18 Jahre	22	(2013: 15)

Elternarbeit

Beratung und längerfristige Begleitung außerhalb von Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe ist ein Angebot, das von Eltern sehr gerne angenommen wird. Sehr häufig geschieht die längerfristige Begleitung von Eltern in der Form, dass sie sich in wiederkehrenden Krisensituationen an bivak.mobil wenden, um professionelle Rückmeldung für das aktuelle Problem zu bekommen.

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF)

Im Jahr 2014 wurden **44** (2013: 49, 2012: 26) Obsorgeanträge bei Gericht gestellt und 38 Obsorgen (2013: 58) an den Kinder- und Jugendhilfeträger übertragen. Der Anstieg der Obsorgeanträge ist auf die Beherbergung von ca. 30 jungen Flüchtlingen in zusätzlich geschaffenen umF-Quartieren der Grundversorgung Ende 2012/Anfang 2013 zurückzuführen.

Insgesamt waren die zuständigen SozialarbeiterInnen mit mehr als **112** (2013: 76) unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen beschäftigt, deren Asylantrag bescheidmäßig noch nicht erledigt war. Diese Zahl belegt, dass bivak.mobil zunehmend mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und deren Sorgen und Bedürfnissen konfrontiert ist.

Das Arbeitsaufkommen in diesem Bereich hat sich allerdings nicht analog der steigenden Anzahl erhöht, sondern trägt vor allem dem Umstand Rechnung, dass es immer mehr junge Flüchtlinge mit erhöhtem Betreuungsbedarf gibt. Unabhängig davon wurde durch raschere Asylverfahren die Aufenthaltsdauer der Jugendlichen in der Grundversorgung deutlich herabgesetzt, was zu einer zusätzlichen Arbeitsbelastung sowohl qualitativ als auch quantitativ führte.

Mit der Eröffnung eines weiteren Grundversorgungsquartiers in der Stadt Salzburg im Jänner 2015 mit weiteren 25 neuen Plätzen wird sich diese Tendenz auch 2015 fortsetzen.

Sonstiges

Hauptwohnsitzbestätigungen

2014 waren an der Adresse bivak.mobil insgesamt 15 Personen im Sinne eines Hauptwohnsitzes gemeldet (Voraussetzung für diverse Bezüge, Sozialhilfe - BMS, AMS, Ort für Postzustellung, etc.).

Telefonberatungen

Diese werden häufig von (auch außerhalb des Stadtgebietes wohnhaften) Eltern, die sich in akuten Konfliktsituationen mit ihren jugendlichen Kindern befinden, in Anspruch genommen.

Auswärtige Jugendliche

Der niedrigschwellige Zugang von bivak.mobil und das Fehlen ähnlicher Einrichtungen in den Umlandgemeinden führen dazu, dass nicht wenige Jugendliche, mit denen längerfristiger Kontakt mit bivak.mobil besteht, aus den Umlandgemeinden stammen. Wenn es die Umstände ermöglichen, wird mit den KollegInnen des örtlich zuständigen Jugendamtes Kontakt aufgenommen.

Jugendamt: Rechtsreferat

2014 war das Rechtsreferat mit einer Juristin und einem Juristen besetzt. Den JuristInnen kommt die rechtliche Betreuung des Jugendamtes, aber auch die Bearbeitung von Aufträgen von Sozialamt und Abteilungsleitung zu.

Aufgliederung der Tätigkeiten nach Sachgebieten:

Rechtsvertretung

Neben wöchentlichen Besprechungen und regelmäßigen rechtlichen Schulungen wurden jene Einzelfälle, die besondere juristische Kenntnisse erfordern, von den JuristInnen alleine bearbeitet, beispielsweise:

- Fälle, in denen ausländisches Recht, Völkerrecht oder Europarecht zur Anwendung kommt
- Geltendmachung von Kindesunterhaltsansprüchen gegen säumige Drittschuldner (im Rahmen von Exekutionsverfahren oder Lohn- bzw. Gehaltsabtretungen).
- Führung von Oppositionsprozessen (im Rahmen von Exekutionen zugunsten des Kindesunterhaltes)
- Abwicklung von Verlassenschaftsverfahren
- Erlangung von Aufenthaltstiteln und Ausweisdokumenten für Minderjährige
- Erstellung von Rechtsmitteln
- Beantwortung persönlich vorgebrachter, telefonischer oder per Email gestellter rechtlicher Anfragen von BürgerInnen

Außerdem fanden diverse Besprechungen mit anderen Behörden und externe Schulungsveranstaltungen statt, an denen die JuristInnen teilnahmen und deren Vorbereitung und Nachbearbeitung sie vornahmen.

Asyl- und fremdenpolizeiliches Verfahren:

Im Rahmen der im BFA-Verfahrensgesetz und im Fremdenpolizeigesetz geregelten kraft Gesetzes bestehenden Vertretung von ausländischen Minderjährigen wurden 58 Fälle bearbeitet. Mit zwei Institutionen, die die Unterbringung und Betreuung minderjähriger unbegleiteter Asylwerber durchführt, besteht regelmäßiger Kontakt in rechtlichen Angelegenheiten.

Kinder- und Jugendhilfe:

Die JuristInnen wurden regelmäßig von den SozialarbeiterInnen des Jugendamtes im Zusammenhang mit rechtlichen Fragen betreffend das Kinder- und Jugendhilferecht und Kindschaftsrecht kontaktiert. Sie verfassten weiterhin regelmäßig Gerichtsanträge, Rechtsmittel und andere Schriftsätze in diesem Bereich bzw. leisteten bei deren Erstellung Unterstützung. Auch in diesem Bereich erteilten die JuristInnen rechtliche Beratungen sowie Auskünfte an BürgerInnen.

Tätigkeiten außerhalb des Jugendamtes

Es wurden mehrere Aufträge der Abteilungsleitung bearbeitet, und zwar in Form von mündlichen oder schriftlichen Stellungnahmen oder Teilnahme an Besprechungen. An der vom Land Salzburg vorgenommenen Ausarbeitung eines Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetzes (S.KJHG), welches am 1.5.2015 in Kraft tritt, wurde durch die JuristInnen mitgewirkt.

Rechtsbibliothek:

Die Sammlung juristischer Literatur für das Jugendamt wurde von den JuristInnen gewartet und ergänzt.

Vorlagensammlung/SIS- Schriftverkehr:

Für den Bereich der Rechtsvertretung wird die selbst erstellte Vorlagensammlung regelmäßig ergänzt und überarbeitet. Dasselbe gilt für das selbst erstellte System der elektronischen Ablage wichtiger organisatorischer und fachlicher Dokumente. Auch im Sozialen Informationssystem (SIS) des Landes existiert für alle Bezirksverwaltungsbehörden eine Vorlagensammlung für den Schriftverkehr des Bereiches Rechtsvertretung, an deren Weiterentwicklung und Aktualisierung das Rechtsreferat wesentlich mitarbeitet.

Jugendamt: Rechtsvertretung

In der Rechtsvertretung waren 4,7 ReferentInnen tätig. Im Jahr 2014 wurden **2.967** Akte geführt, bei denen das Jugendamt, genauer: der Kinder- und Jugendhilfeträger Land Salzburg, vertreten durch den Bürgermeister der Stadt Salzburg, Jugendamt, gesetzlicher Vertreter von Minderjährigen ist.

Die Zuständigkeit des Jugendamtes kann beruhen auf:

- § 207 ABGB: gesetzliche Vertretung und Vermögensverwaltung kraft Gesetzes
- § 209 ABGB: Bestellung zum Obsorgeträger durch das Gericht
- § 208 Abs 2 und 3 ABGB: Vertretung aufgrund einer Zustimmungserklärung des eigentlichen gesetzlichen Vertreters (meistens Eltern) für einzelne Bereiche. Für die Bereiche Abstammungsklärung und Unterhaltsangelegenheiten muss die Vertretung übernommen werden, ansonsten steht die Übernahme der Vertretung im Ermessen des Jugendamtes.
- § 9 Abs 2 UVG: bei Gewährung von Unterhaltsvorschüssen durch die Republik wird das Jugendamt kraft Gesetzes Vertreter. Im Berichtsjahr waren **1.500** derartige Akte anhängig.

Einteilung der Tätigkeiten nach Sachgebieten:

Auskunft und Beratung

Es erfolgten umfangreiche Beratungen und Auskünfte, wozu teilweise eine gesetzliche Verpflichtung besteht (§ 208 Abs 1 ABGB).

Unterhaltsangelegenheiten

Die Unterhaltshöhe wird durch Vereinbarung vor dem Jugendamt (**275** im Berichtsjahr) oder durch Gerichtsverfahren festgesetzt. Dazu ist es notwendig, Erhebungen über den Aufenthalt sowie die Einkommens- und Vermögensverhältnisse des unterhaltspflichtigen Elternteils durchzuführen. Anträge, Rechtsmittel und andere Schriftsätze im außerstreitigen Gerichtsverfahren wurden erstellt, Verhandlungen bei Gericht besucht, Forderungsanmeldungen in Insolvenz- (größtenteils wegen Schuldenregulierung) und Verlassenschaftsverfahren vorgenommen. Teilweise werden diese Tätigkeiten im Rahmen der Amtshilfe für andere in- und ausländische Jugendämter erbracht.

335 Exekutionsanträge wurden gestellt. **20** Anzeigen wegen Verletzung der Unterhaltspflicht gemäß § 198 StGB wurden erstattet. **40** mal wurde die Anerkennung der Vaterschaft am Jugendamt beurkundet. **22** Gerichtsverfahren zur Abstammungsklärung waren anhängig.

Besuch von Gerichtsverhandlungen

Die Anzahl der besuchten Verhandlungen bei Gericht betrug **85**, (davon **8** in Amtshilfe). Die Termine betrafen überwiegend Abstammungsklärung, Strafsachen (wegen Unterhaltspflichtverletzung), Unterhaltsregelung, Insolvenzen und Verlassenschaftsabhandlungen.

Einbringung von Unterhalt und Vermögensverwaltung

In vielen Fällen (z.B. bei Unterhaltsvorschussgewährung oder Exekution) haben die Unterhaltspflichtigen ihre Zahlungen direkt an das Jugendamt zu leisten. Die Verbuchungen, Vorschreibungen und Zahlungsanweisungen erfolgen in Zusammenarbeit mit der MA 4-Finanzen.

2014 wurden insgesamt **€ 3.299.368,86** an Unterhaltsbeiträgen hereingebracht, davon wurden **€ 1.079.267,71** an das Oberlandesgericht Linz als Rückersatz für vom Bund gewährte Unterhaltsvorschüsse überwiesen. Weiters wurden 1 Wertpapier, 1 Depot, 41 Sparbücher und 1 Bausparvertrag verwaltet.

Asyl - und fremdenpolizeiliches Verfahren

Die in § 10 Abs. 3 und Abs 4 BFA-VG und in § 12 Abs. 3 Fremdenpolizeigesetz normierte kraft Gesetzes bestehende Vertretung von unbegleiteten minderjährigen Fremden wurde **58** Mal wahrgenommen. **44** Mal wurde die Obsorge für unbegleitete minderjährige Asylwerber beantragt.

Wohnungsamt 3/03

Saint-Julien-Straße 20
5024-Salzburg
Tel. 0662 8072 2268
Fax 0662 8072 2078
E-mail: wohnungsamt@stadt-salzburg.at

Amtsleitung: **Schweiger Bernhard, Ing.,** Dw. 2267
Stv. Amtsleitung: Karl Riesinger, Dw. 2202
Sekretariat: Ingrid Nagelseder, Dw. 2268

Aufgaben: Ermittlung des Wohnungsbedarfes in der Stadt Salzburg; Erfassung der Wohnungswerber; Entscheidung über die Vergabe der stadt eigenen Wohnungen. Vergabe der im Eigentum der gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften stehenden Mietwohnungen; Beratung von Wohnungssuchenden; Mitwirkung beim Wohnungstausch;

Bereiche

- | | | |
|---------------------------|---------------------------|----------|
| • Sachbearbeiterin A-H | Mirjam Schmeisser | Dw. 2261 |
| • Sachbearbeiter I-Q | Karl Riesinger | Dw. 2202 |
| • Sachbearbeiterin R-Z | Renate Daller | Dw. 2262 |
| • Neuaufnahme/Sekretariat | Maria Reschen | Dw. 2265 |
| • Neuaufnahme | Ingrid Arnhof | Dw. 2253 |
| • Absiedlungen | Katharina Stöffler, Bakk. | Dw. 2269 |

1. Wohnungssuchende

Mit Stichtag vom 01.05.2014 waren beim Wohnungsamt **3171 Haushalte** als wohnungssuchend vorgemerkt.

Im Berichtsjahr haben **1683 WohnungswerberInnen** erstmalig einen Antrag auf Wohnungszuteilung gestellt.

Zwischen 80 und 90 Vorsprachen wurden täglich im Parteienverkehr verzeichnet.

2. Wohnungsvergaben

Im Jahr 2014 wurden **545** (487 EU-BürgerInnen, 58 Nicht-EU-BürgerInnen) Haushalte mit Wohnungen versorgt.

Davon wurden

71 Gemeindewohnungen und
474 Wohnungen von gemeinnützigen Bauvereinigungen vergeben.

Wohnungsamt - Schlichtungsstelle

Schwarzstraße 44
Postfach 63
5024 Salzburg

Sachbearbeiter: Wolfgang Schrofner Dw. 3136

Regelmäßige Tätigkeiten

Im Rahmen des Vollzuges (§ 39 MRG) der bundesgesetzlichen Bestimmungen des Mietrechts-, des Wohnungsgemeinnützigkeits-, des Heizkostenabrechnungs- und des Wohnungseigentumsgesetzes waren im Berichtsjahr **58** Angelegenheiten zu bearbeiten.

Eine detaillierte Auflistung der durchgeführten Verfahren (aufgeteilt nach Sachgebieten sowie in erledigte und offene Verfahren) erfolgt in der nachstehenden Statistik.

Zur Bewältigung der anhängigen Verfahren wurden **71** mündliche Verhandlungen vor der Schlichtungsstelle durchgeführt.

Die Erledigungsquote der anhängig gemachten Angelegenheiten lag bei rund 60 %. Die Schlichtungsstelle konnte 11 Vergleiche zwischen den Parteien protokollieren, 23 Entscheidungen der Gemeinde wurden mittels Bescheid gemäß § 39 MRG erlassen.

Neben der Erledigung wohnrechtlicher Anfragen von Rechtsanwälten, Notaren, Architekten, Mit- und Wohnungseigentümern sowie Mietern bzw. Vermietern, die die „Beratungstätigkeit“ als Service der Stadtgemeinde betrachten, wird die Schlichtungsstelle zum Fachgebiet „Wohnrecht“ ebenso von anderen Dienststellen des Magistrates Salzburg regelmäßig in Anspruch genommen (Baubehörde, MD/04). Diesbezügliche Kontakte bestehen im Übrigen zu zahlreichen ortsansässigen, gewerblichen Hausverwaltungen (Stiller & Hohla, Dr. Gerlich & Co, Roman Oberndorfer, IRB, Max Medig etc.) bzw. zu gemeinnützigen Bauvereinigungen (GSWB, Die Salzburg, Heimat Österreich, Salzburg Wohnbau),

Hierbei ist zu bemerken, dass vielfach die Anfragen den Vollzugsbereich der Schlichtungsstelle überschreiten (aktuelle wohnrechtliche Themen sind: [Un]Wirksamkeit von Mietrechtsklauseln, Mietzinssminderungen uva).

Statistik

Schlichtungsstellenverfahren	gesamt	offen	erledigt
Hauptmietzinsprüfungen (MRG)	13	1	12
Feststellung Pauschalrate (MRG)	1	1	
Rückzahlung "EVV" (WGG)	1		1
Feststellung Kautions (MRG)	19	5	14
Entgelt (WGG)	1		1
§§ 3 und 6 (MRG)	4	3	1
Legung Abrechnung Betriebskosten (MRG)	1	1	
Rückzahlung verbotener Leistungen (MRG)	1		1
Eingriffsduldung (MRG)	2	1	1
Anerkennung Hauptmieter (MRG)	1	1	
Nutzwert (Neu)Festsetzung (WEG)	12	9	3
Inhaltliche Richtigkeit Abrechnung	2	1	1
Gesamtsumme	58	23	34

Senioreneinrichtungen 3/04

Hubert-Sattler-Gasse 7a
5024 Salzburg
Tel. 0662/8072/4862
Fax 0662/8072/2069
E-Mail: senioreneinrichtungen@stadt-salzburg.at

Amtsleitung: Ernst Hörzing, Dw. 4860
Sekretariat: Miriam Dallarosa, Dw. 4862
Ingrid Schwarzmayr Dw. 4863

Aufgaben: Führung der Seniorenwohnhäuser (Wohnen, Verpflegung, pflegerische einschließlich aktivierender Betreuung von Senioren) als Einrichtung der Gemeinde nach kaufmännischen, qualitativen und sozialen Gesichtspunkten.

Seniorenbetreuung: Freizeit- und Kulturangebote; Kontaktbesuchsdienst; Koordinierung von sozialen Diensten und Senioreneinrichtungen. Vormerkung und Vermittlung von Senioren in zur Verfügung stehenden Einrichtungen.

Ärztlicher Leiter	DDr. Randolph Messer	Dw. 4861
Tarife, Fortbildungen, Budget, Ausschreibungen	Bernhard Plunser	Dw. 4865
Arbeitsassistentz (EDV, Formulare/ Statistik, Fortbildungen)	Evelyn Honeder	Dw. 4864
Organisation und Koordination für Pflege, Zivildienere	Elisabeth Adametz, Ulrike Kampf	Dw. 4866 Dw. 4869
Qualitätsmanagement	Christoph Baumgärtner Margit Müller-Genser, Gabriele Schneckenleithner	Dw. 4871 Dw. 4868 4867
Seniorenbetreuung	Mag. Susanne Mayer	Dw. 3240

Seniorenwohnhäuser der Stadtgemeinde Salzburg:

Seniorenwohnhaus Hellbrunn (03/04)
sh-hellbrunn@stadt-salzburg.at
Leitung: Andrea Sigl, MBA; Tel. 621253/10

Seniorenwohnhaus Itzling (03/04)
sh-itzling@stadt-salzburg.at
Leitung: Ulrike Weichinger, MBA; Tel. 451180/110

Seniorenwohnhaus Liefering (03/04)
sh-liefering@stadt-salzburg.at
Leitung: Vildana Berbic; Tel. 435541/210

Seniorenwohnhaus Nonntal (03/04)
sh-nonntal@stadt-salzburg.at
Leitung: Christian Kagerer, MBA; Tel. 829216/210

Seniorenwohnhaus Taxham (03/04)
sh-taxham@stadt-salzburg.at
Leitung: Erwin Simmer; Tel. 438676/210

Die Produkte:

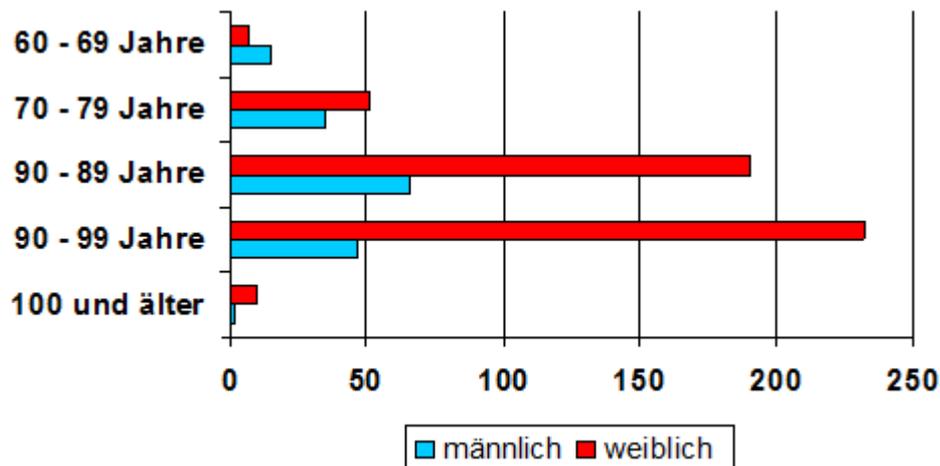
- **Wohnpflege**
- **Vollpflege**
- **Kurzzeitpflege**
- **Betreutes Wohnen**

Eckdaten:

- MitarbeiterInnen in den städt. Seniorenwohnhäusern im Jahr 2014: 498 Planstellen besetzt mit 536 MitarbeiterInnen
- 58 Prozent der Seniorenwohnhausplätze in der Stadt Salzburg
- BewohnerInnenzufriedenheit: 1,48 (lt. letzter Umfrage)

BewohnerInnen Seniorenwohnhäuser: Alter – Geschlecht per 31.12.2014

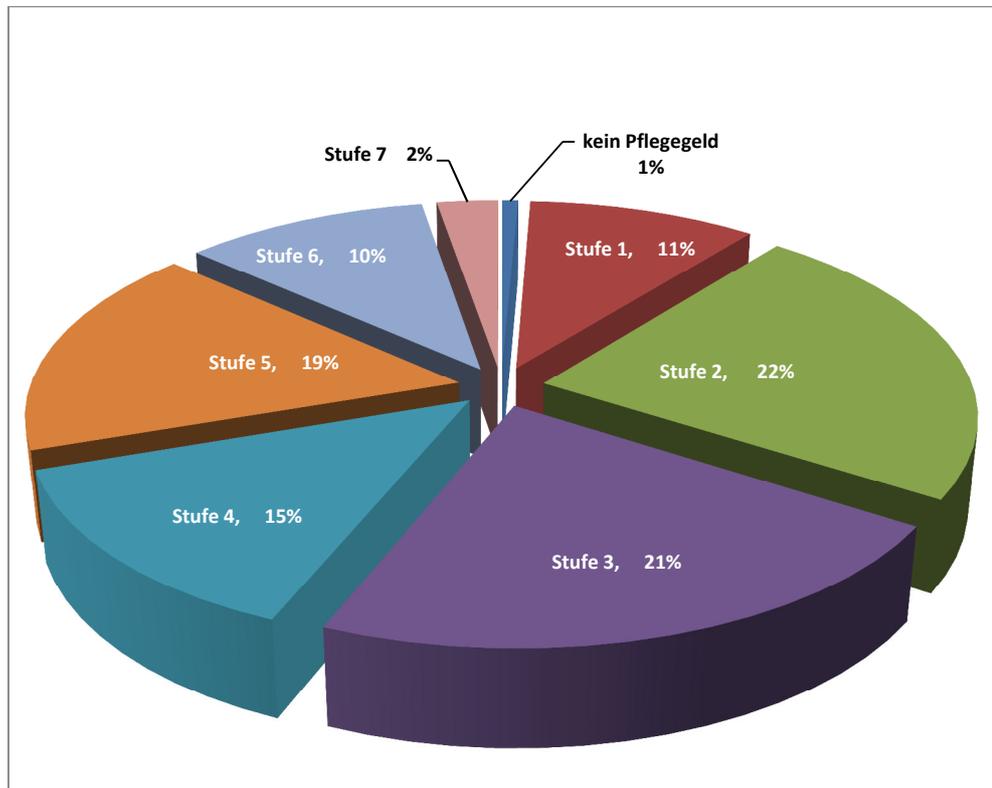
100 und älter:	2 männlich	10 weiblich
90 – 99 Jahre:	47	232
80 – 89 Jahre:	66	191
70 – 79 Jahre:	35	51
60 – 69 Jahre:	15	7



Seniorenwohnhaus-Plätze mit Stichtag 31.12.14 im Seniorenheim

Hellbrunn:	179
Itzling:	152
Liefering:	131
Nonntal:	100
Taxham:	160
Gesamt:	722

Pflegegeldstufen (1 bis 7) der BewohnerInnen der SWH (per 31.12.2014)



Seniorenbetreuung

Die Seniorenbetreuung der Stadt Salzburg wurde bereits zum 3. mal (nach 2006 und 2008) als „Good- Practice Gemeinde“ prämiert.

Ein multiprofessionelles Team ist Ansprechpartner für alle Belange, die Menschen ab dem 60. Lebensjahr und deren Angehörige betreffen.

Aufgrund der intensiven Vernetzungsarbeit mit allen Seniorenpartnern ist die Seniorenbetreuung DIE zentrale Vermittlungs- und Koordinationsstelle in der Stadt Salzburg.

Aufgaben

- 1. Aktive Lebensgestaltung für SeniorInnen im Sinne der Prävention**
- 2. Kontaktbesuchsdienst**
- 3. Casemanagement in Krisenfällen**
- 4. Anmeldung und Aufnahme in Seniorenwohnhäuser**
- 5. Seniorenerholungsaktion, Veranstaltungsprogramm,**
- 6. Seniorenpässe, Hilfestellung bei der Gebührenbefreiung**

1. Aktive Lebensgestaltung für SeniorInnen im Sinne der Prävention

Dieser Aufgabenbereich umfasst kulturelle Kurs- und Bildungsangebote, Gesundheitsberatung, Seniorenpass, sportliche Betätigung, Erholungsaufenthalte und Tagesreisen. Dabei werden bereits vorhandene Räumlichkeiten und Einrichtungen genutzt. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen werden bei ihrer Tätigkeit gefördert und motiviert, dementsprechende Einrichtungen werden unterstützt.

2. Kontaktbesuchsdienst

Die MitarbeiterInnen klären vor Ort die Situation des alten Menschen ab, finden im Dialog, auch mit den Angehörigen, die jeweils beste individuelle Lösung – mit dem Ziel, dass der Betroffene möglichst lange zu Hause bleiben kann. Um dies zu erreichen, werden soziale Dienste, Essen zu Hause, Rufhilfe und Tageszentren vermittelt.

Die intensive Zusammenarbeit mit dem Referat „Anmeldung u. Aufnahme in städtische Seniorenwohnhäuser“ gestaltet sich als immer dringlicher, da die Zahl der Heimplätze, die benötigt werden knapp ist, gleichzeitig die Zahl der Pflegebedürftigen ständig zunimmt und sich dadurch die Betreuungsintensität zu Hause durch soziale Dienste immer aufwändiger und intensiver darstellt.

Im Jahr 2014 wurden zu Hause aufgesucht 330 Personen
(2011: 248, 2012: 501, 2013: 300)

An **35 Personen** wurde nach ausführlicher, intensiver Beratung direkt ein sozialer Dienst per Telefon vermittelt. An **50 Personen** wurde eine 24-Stunden-Betreuung vermittelt. Die Anzahl der Kriseneinsätze erhöhte sich wie bereits in den Vorjahren auch 2013 drastisch.

Die Intensität der Einsätze und Betreuungen wurde schwieriger, auch die körperliche und psychische Befindlichkeit der Klienten extremer und problematischer. Aufgrund dieser Tatsache ist in Krisensituationen, in denen häufig Gefahr in Verzug ist, vorrangig die Dienststellenleitung eingebunden. Eine Begleitung gestaltet sich hier äußerst langwierig und schwierig, da zur Resozialisierung die Einbindung vieler Einrichtungen und Schnittstellen (Ärzte, Ämter, Angehörige....) notwendig ist.

Die Seniorenbetreuung wird in der ganzen Stadt Salzburg aufgrund einer sehr guten Erfolgsquote bei Notsituationen und Verwahrlosung immer mehr (auch ämterübergreifend) kontaktiert.

- Vermittlung von Hauskrankenpflege, Hilfe zur Weiterführung des Haushaltes, Fahrtendienste, Tageszentren.
- Persönliche und telefonische Beratungsgespräche im Amt sowie im Rahmen der Kontaktbesuche und anschließende prompte Hilfestellungsangebote.
- Hilfe und Weiterleitung von Pflegegeldanträgen und falls das Pflegegeld abgelehnt wird Hilfe bei den weiteren Schritten (Berufung, Einschaltung der AK, etc.).
- Hilfestellung bei der Suche einer Seniorenwohnung über das Wohnungsamt.
- Erarbeitung von Lösungen mit Betroffenen und Angehörigen.
- Bestellung von Sachwalterschaft
- Hilfestellungen um das weit verbreitete Gefühl der Einsamkeit zu mildern durch Vermittlung an Tageszentren und auch Herstellung privater ehrenamtlicher Kontakte.
- Feststellung der Dringlichkeit bei allen Personen, die in ein Seniorenwohnhäuser möchten, wobei immer der Wunsch des alten Menschen vorrangig zählt und stets die individuell beste Lösung angestrebt wird.
- Wenn kein Wohnplatz vorhanden ist, wird nach maßgeschneiderten Hilfenmaßnahmen gesucht, die auch Angehörige entlasten sollen.
- Austausch mit Sozialarbeitern, Spitälern, Hausärzten und Sachwaltern, Mitarbeitern der Vereine.
- Regelmäßige Teams mit dem Stützpunkt Schopperstraße 23.
- Ständige Rücksprachen und persönliche Kommunikation mit Einsatzleitern und Betreuern; regelmäßige Teams sind fixer Bestandteil eines funktionierenden Informations- und Betreuungsaufwandes.



Das Team der Seniorenbetreuung leistet effiziente Beratung die 2014 erneut gewürdigt wurde

2. Casemanagement in Krisenfällen

in diesen schwierigen Situationen ist der Kontaktbesuchsdienst oft die einzige Verbindung zur Außenwelt. Der Weg aus der Krise erfordert eine kontinuierliche, zeitaufwändige Begleitung mit viel professionellem Engagement.

3. Anmeldung und Aufnahme in Seniorenwohnhäuser

Bei der Anmeldung beraten und informieren die MitarbeiterInnen individuell über Unterbringungsmöglichkeiten, Kosten, Hilfestellungen und Zwischenlösungen. Sie vergeben Wohnplätze nach Dringlichkeit unter Berücksichtigung des ge-

wohnten Lebenskreises. Um dieser Aufgabe optimal gerecht zu werden, pflegen die MitarbeiterInnen permanenten Austausch mit Angehörigen, Heim- und Pflegedienstleitungen, Ärzten und Sozialarbeitern.

Anmeldedaten zum Stichtag 31.12.2014:

Anträge (neu)	513
Wohnbereich/Teilpflege	3.385
Vollpflege	43
Diakonie	531

Angemeldete Personen gesamt 3.959

4. Seniorenerholungsaktion, Veranstaltungsprogramm der Seniorenbetreuung, Seniorenpässe, Hilfestellung bei der Gebührenbefreiung

• Turnus	1
• gestellte Anträge	32
• Personen, die einen Aufenthalt in Anspruch genommen haben (3 m, 28 w)	31
• Seniorenpässe 2014: ausgestellte Pässe (34 m/49 w)	83
• Hilfestellung bei Amtsbestätigungen 2014 (Anträge auf Gebührenbefreiung) (14 m/54 w)	68
• Veranstaltungen und Besichtigungen Teilnehmer insgesamt	12

Seniorenturnen, Kegelgruppe und Wandergruppe wurden an ehrenamtliche Betreuer ausgelagert.



STADT : SALZBURG Magistrat

Senioren Ratgeber 2015



→ www.stadt-salzburg.at



Der Seniorenratgeber 2014: Erstellung des Jahresprogramms, Sicherstellung der Druckkostenfinanzierung durch Inserate, Zusammenarbeit mit dem Info-Z und Druckereibetrieb.

Essen auf Rädern:

täglich warme Zustellung und Tiefkühlaktion, Seniorenmittagstisch	
täglich Zustellung (Neuanträge):	52
(15 m, 37 w)	
gelieferte Portionen	15.231
Tiefkühlprogramm – 7-Tage-Karton	
Neuanträge 2014	3
715 Kartons; gelieferte Portionen	5.005
Essen in den Gastronomiebetrieben: ausgegebene Essenbons	15.790

Stammkundenkarten, Taxigutscheine

Ausgabe und Bearbeitung von Taxischein (1 x jährlich)	
Anspruchsberechtigte Personen in der Stadt Salzburg	871
(Neuanträge 19 m, 39 w)	
Anspruchsberechtigte Personen in Umlandgemeinden	104
(Neuanträge 6 m, 1 w)	
Gesamtanzahl der Anspruchsberechtigten	975
Ausgegebene Taxischein für Stadt Salzburg	114.344
Ausgegebene Taxischein f. Umlandgemeinden	15.186
Gesamtanzahl der ausgegebenen Taxischein	129.530
Kosten der Taxischein Stadt Salzburg	€ 246.138,00
Kosten der Taxischein für Umlandgemeinden	€ 31.718,00
Gesamtkosten:	€ 277.856,00

Obuskarten für Zivilinvalide bzw. Kriegsofper

(Monatliche Ausgabe)

Gesamtanspruchsberechtigte	800
Anspruchsberechtigte Zivilinvalide	794
(Neuanträge: 35 m 47 w)	
Anspruchsberechtigte Kriegsofper	6
Gesamtanzahl ausgegebener Buskarten	6.067
Ausgegebene Buskarten für Zivilinvalide	6.043
Ausgegebene Buskarten für Kriegsofper	24
Stammkundenkarten für SeniorInnen „Selbstbehalt“	
Stammkundenkarten ausgestellt	111
(Neuanträge: 31 m 80 w)	
+ Verlängerungen der alten Ausweise	1438
Ausgabe und Bearbeitung von Stammkundenkarten für Blinde	
Ausgegebene Stammkundenkarten für Blinde Stadt-Salzburg	2
Ausgegebene Stammkundenkarten für Blinde Umlandgemeinden	0

